



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

279 (20.6.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-222208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-222208)

liche endlich aufhört, sonst könnte leicht ein Erfolgen des ausländischen Interesses eintreten, was für Kemal Pascha und seine Mitarbeiter wenig vorteilhaft wäre, da ihre Stärke gegenüber der Opposition wesentlich von den guten wirtschaftlichen Aussichten des Landes abhängt.

Abgesehen von solchen Zeichen der stürmenden Gärung der politischen Elemente, die nicht angenehm berühren, kann man als Freund des türkischen Volkes mit Genugtuung feststellen, daß die Regierung konsequent handelt und daher nach wie vor erfolgreich ist. Das türkische Volk ohne Ansehen der Partei deutet sie auch soweit, als die Sicherheit nach außen in Frage steht, völlig. Es ist erhebend anzusehen, wie das Volk willig alle Opfer hierfür bringt, wie z. B. die großen Städte und die Wilajets mit einander wetteifern, ihrem Heere eine leistungsfähige Luftflotte aus freiwilligen Gaben zu schaffen. Diesen Opfer Sinn sollte man in Anzora nicht durch unnötige Härte in Dingen, die das türkische Gemüt berühren, auf die Probe stellen, man sollte bedenken, daß Gewalt leicht wieder Gewalt erzeugt.

Der neue türkische Botschafter in Berlin

Der Reichspräsident empfing gestern den türkischen Botschafter Kemal Eddin Sami Pascha zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. In seiner Ansprache betonte der Reichspräsident u. a., er sei glücklich feststellen zu können, daß die Beziehungen zwischen beiden Nationen freundschaftlich seien. Die Türkei hoffe, Deutschlands industrielle Unterstützung zu finden. Reichspräsident v. Hindenburg wies in seiner Antwort ebenfalls darauf hin, daß die guten Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht zum wenigsten in den beiderseitigen wirtschaftlichen Interessen begründet seien, die sich miteinander ergänzen.

Amundsen über seinen Flug

Nach Blättermeldungen aus Oslo hat Amundsen dem Direktor Thomsson von der norwegischen Luftverkehrsgesellschaft mitgeteilt, er hoffe in drei Wochen nach Oslo zurückzukehren, um eine neue Polarexpedition zu organisieren. Ueber seinen Flug äußerte sich Amundsen Pressevertretern gegenüber, er hätte nicht geglaubt, daß solche Gefahren bevorstünden, als er den Flug antrat. In gewissen Augenblicken sei die Lage furchtbar gewesen und die Expedition sei nahe daran gewesen, sich aufzugeben. Beim Heimflug habe jeder gewußt, daß es um Leben und Tod ginge. Auf den Hinweis des Berichterstatters, daß die ganze Welt glaube, die Flieger wären bereits nach Kap Columbia unterwegs, antwortete Amundsen, die Eisverhältnisse seien dort derart gewesen, daß die Wanderung nach Kap Columbia den sicheren Tod bedeutet hätte.

Wie es in der Meldung weiter heißt, sah man keinem der Polarflieger die überstandenen Strapazen so sehr an wie Amundsen. Seine Gefährten hatten jedoch erklärt, daß auch niemand von ihnen so hart gearbeitet habe wie Amundsen. Wie seien wohl, sie hätten jedoch in den vergangenen vier Wochen infolge der Entbehrungen an Körpergewicht verloren. Amundsen hat sich bis auf rund 280 Kilometer dem Pol genähert und ist rund 150 Kilometer näher an den Pol herangekommen als Rossen 1895, aber an einer ganz anderen, weit westlicher gelegenen Stelle (Pangengrad von 115 Grad), die in völlig unerforschtem Gebiet liegt.

Wie Meldungen aus Oslo besagen, wurden beide Flugzeuge bei der Notlandung getrennt. Erst nach großer Mühe gelang es der Besatzung des zweiten Flugzeuges, Amundsen wieder zu finden. Man hatte keine Möglichkeit, einander näher zu kommen und erst nach vier Tagen gelang die Ueberschreitung der Eismaffen. Ein Flugzeug war mit der Spitze gegen die Wand eines Eisberges gestoßen. In Tieren wurde während der ganzen Zeit nur ein Seehund und drei Schneegänse entdeckt. Die Besatzung hielt sich fast während der ganzen vier Wochen in den Flugzeugen auf, wenn nicht Refugien vorgenommen wurden.

Begeisterung in Oslo

Nach Meldungen aus Oslo hat Amundsen der Regierung in aller Form mitgeteilt, daß er festgestellt habe, daß in dem norwegischen Sektor des Polarkreises kein Land sei. König Haakon nahm an der heutigen Kabinettsitzung teil und sprach in den warmsten Worten von der kühnen Tat Amundsens und seiner Begleiter. Das norwegische Kriegsschiff „Heimball“ ist heute nach Franklin-Bay ausgereist, um Amundsens Flugzeug nach Spitzbergen zu bringen. Wie aus Oslo gemeldet wird, prangt aus Anlaß der Rückkehr Amundsens die ganze Stadt im reichen Flaggenschmuck. Eine große Anzahl von Glückwunschtelegrammen wurde an Amundsen abgeschickt. Die Begrüßungsschreiben des Präsidenten des Storting wurde von den Abgeordneten stehend angehört. Die deutschen Kriegsschiffe „Hannover“ und „Elsaß“, die im Hafen von Oslo unter werfen, kamen außer dem üblichen Flaggenschmuck anlässlich der Rückkehr Amundsens noch weitere 21 Schuß ab.

Der Glückerwusch des Reichstages

In der gestrigen Reichstagsitzung teilte Präsident Söbe unter Beifall mit, daß er im Namen des Reichstages und des deutschen Volkes den kühnen Nordpolarfahrer u. Naturforscher Amundsen, dessen Heldentum in den unbekanntesten Zonen der Erde wir alle bewundern, zu seiner glücklichen Rückkehr und der seiner Gefährten telegraphisch beglückwünscht habe.

Der Streit um den Nordpol

Washington hat von der kanadischen Regierung eine Note erhalten, worin mit dem Hinweis auf die Nordpolarpedition Mac Millans Kanada förmliche Souveränitätsrechte auf alle Gebiete östlich des 142. Meridians für sich in Anspruch nimmt.

Günstiger Jahresabschluss bei der Reichspost

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der deutschen Reichspost wurde die Jahresabrechnung über die Einnahmen und Ausgaben für 1924 vom Minister mit dem Hinweis begleitet, daß der Abschluß für 1924 verhältnismäßig günstig sei. Die Einnahmen stiegen gegenüber dem Veranschlagt mit einem Mehr von rund 14 Millionen, die Ausgaben mit einem Mehrgesamt von rund 25 Millionen Mark ab. Dieses günstige Ergebnis ist vor allem auch der hingebenden Arbeit des Personals zu danken. Auf einige Anfragen gab der Reichspostminister Erläuterung ab, daß er nur dann an eine Erhöhung der Gebührenfrage gehen würde, wenn sich ihre unbedingte Notwendigkeit ergeben sollte. Augenblicklich beschäufte sich die Verwaltung nicht mit Fragen der Gebührenerhöhung.

Der Abänderung des Gesetzes über das Telegraphenwesen des deutschen Reiches vom 7. März 1908, die durch eine Vorlage an den Reichstag herbeigeführt werden soll, wurde zugestimmt. Die Abänderung will die Regelung des Funkwesens vornehmen.

Doch ein Attentat!

Madrid, 20. Juni. In dem Prozeß der Attentäter von Barcelona gegen den königlichen Zug sind 19 Personen verurteilt. Das Attentat wird damit nachträglich zugegeben, während ursprünglich alle spanischen Gefangenen und Botschafter der Welt es energisch dementiert hatten. Bei dieser Gelegenheit wird auch die frühere Meldung dementiert, wonach die Attentäter ohne Prozeß standrechtlich erschossen worden seien.

Aus dem Reichstag

Berlin, 20. Juni. (Von unfer. Berl. Büro.) Bei der Weiterberatung des Inneneinsatzes im Reichstag wurde die Tätigkeit der technischen Reichshilfe unter die kritische Lupe genommen. Da Sozialdemokraten und Kommunisten ihr Votum gegen diese Institution, in der sie immer noch nichts anderes als eine organisierte Streikbrechertruppe sehen wollen, bereits bei früherer Gelegenheit verschossen hatten und Zentrum sich des Urteils enthalten, so über das Reich der Reichshilfe überlassen. Sie war sich eins in der Auffassung, daß die Leno noch nicht verschwinden dürfe, da Ruhe und Ordnung sich noch nicht in dem Maße stabilisiert hätten, daß man der Reichshilfe entbehren könnte. Staatssekretär Steiger gab einen Überblick über deren Bestanden während des letzten Monats. Die Entscheidung darüber, wann die Reichshilfe abgebaut werden kann, liegt ja letzten Endes bei der Reichshilfe selbst: Je öfter sie in der Praxis für die Durchführung der Reichshilfearbeiten aus eigenem Antrieb herangezogen wird, desto mehr kann auf die Reichshilfe verzichtet werden. Der Ausschuss hat von den für sie angeforderten etwa 3 1/2 Millionen nur 3 Millionen bewilligt. Das heißt das eine unangebrachte Maßnahme zu sein, die das Zentrum nicht aufheben sollte.

Ein trübes Bild der Zustände im deutsch gebliebenen Ober-Schlesien entrollten die Interpellationen und Anträge über die ober-schlesische Flüchtlingsfrage. Die Frageführer aus allen Lagern schilderten das Elend, namentlich den Wohnungsmangel in erregenden Worten und appellierten an Regierung und Haus, nicht über dem Wesen der Dänen zu verzeihen, und so zu verfahren, daß in der schließlichen Grenzmark das bittende Gefühl sich einstellt, ein Alpenpöbel des Reichs zu sein, das ja in Gemeinschaft mit Preußen 10 Millionen Mark vornehmlich zur Herstellung von Unterkünften für die Flüchtlinge zur Verfügung stellte. Wir seien freilich nicht den Optimismus des Regierungsvorredners, der glaubt, mit dieser Summe die Not beseitigen zu können.

Die Zollvorlage

schon bereits am Montag das Plenum des Reichstages beschloßen und nach einer allgemeinen Aussprache an den Ausschuss gehen. In der gestrigen Vorberatung umhüllten der Reichsregierung, die durch Dr. Bucher und Graf Kanitz vertreten war und den Agrarparlamentarier Dr. Kautz vornehmlich um die technische Behandlung der Vorlage gehandelt haben. Die Opposition innerhalb der Regierungskoalition geht vor allem von den volkswirtschaftlichen Ansichten Dr. Cremer und Dr. Schneider aus, die eine Belastung der Industrie durch die Agrarzölle befürchten. Im Zentrum liegt der Hauptvorwand natürlich bei den christlichen Gewerkschaften. Auch die Abgeordneten der Reichspartei unter Führung des Abgeordneten Dewitz eines Charlottenburger Wäldermüllers, stehen den Agrarzöllen bisher ablehnend gegenüber. Da Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten gegen die Vorlage sind, dürfte es einer geschlossenen Einheitsfront der Regierungsparteien bedürfen, um den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt zum Gesetz zu erheben.

Jahrtausendfeier in München

Die Jahrtausendfeier der Rheinlande in München wurde am Freitag abend 9 Uhr durch eine große nationale Kundgebung, zu der sich Tausende der Münchener Bevölkerung eingeschrieben hatten, auf dem Königsplatz eingeleitet. Ein besonderes Gepräge erhielt diese Kundgebung durch einen Fackelzug der gesamten Münchener Studentenschaft. Auf dem weiten Platz hatten sich in geschlossenen Reihen der Rheinisch-westfälische Burschenschaft, der Saarverein, der Pfälzer Burschenschaft, der Pfälzer Burschenschaft, der Rheinpfälzer, der Verein der Ostpreußen, die Heimattreuen Ober-Schlesier, die Turner, Krieger und vaterländischen Verbände eingeschrieben. Die Vertreter von Staat, Reich und sonstige prominente Persönlichkeiten aller Kreise hatten auf der großen Freitreppe zum Königsplatzgebäude Aufstellung genommen. Die Feier wurde durch einen von der Kapelle der Landespolizei und dem Münchener Sängerbund vorgetragenen Chor „An das Vaterland“ eingeleitet. Sodann betrat Reichspräsident Dr. Feld das Rednerpodium vor dem Säulengang des antiken Gebäudes. Zum Schluss seiner Rede erhob sich Tausende von Händen wie zum Schluß und entzündeten Hunderte die Menge die Wacht am Rhein. Mit dem Betrag des Niederländischen Dankgebotes und dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier nach dem erfolgten Abzug der Korporationen und unter wiederholten begeisterten Rufes auf das Rheinland und das gemeinsame deutsche Vaterland.

Der „Unbekannte Soldat“ im Kölner Dom

In einer Rede, die Oberbürgermeister Dr. Benauer gestern abend auf dem Festbankett im Gürzenich aus Anlaß der Jahrtausendfeier der Stadt Köln hielt, gab er die Anregung aus, in Deutschland das Grab des unbekanntens Soldaten zu schaffen, das für die deutschen Mütter und Väter des Weltkrieges eine Stätte werde, an der ihre Gedanken in stiller Trauer verweilen könnten. Wo aber würde dieses Grab des unbekanntens Soldaten sein? In den Rhein, um den der Kampf geangenen und nicht auf die einsamen Berneshöhen und nicht in die Einsamkeit des Waldes oder des Grab. Mitten hinein in das brausende Leben des Landes. Wo aber an den Rhein, an den Kölner Dom. Der Kölner Dom sei das Symbol der Einheit des deutschen Volkes, der Einheit der deutschen Stämme. An seiner Südfassade soll sich dieses Nationaldenkmal erheben.

Jahrtausendfeier und Befragung

Unter dieser Ueberschrift wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Koblenz berichtet: Die freudige Stimmung, die die Erwartung des großen Festtages ausgelöst und die die ganze Bevölkerung der Stadt erfaßte, hat eine starke Störung durch die Befragungsbehörde erlitten. Zum erstenmal nach fast sieben Jahren sollte bei dem Festakt auf dem Ritterplatz das deutsche Lied erklingen, zum Zeichen, daß nun endlich ein besseres Verhältnis zwischen der deutschen Bevölkerung und der Befragung einetreten ist. Die Enttäuschung war groß, als gestern bekannt wurde, daß die Rheinlandkommission das Singsingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ doch noch verboten hat.

Auch sonstige keine Redefreie konnte man sich ansehend nicht verzeihen. Bei der Abfahrt des Kompters, der die Teilnehmer an der Jahrtausendfeier aus Berlin, Düsseldorf und Köln am Samstag abend auf den Rhein abwärts führen wird, bilden zu beiden Seiten des Stromes bei Ehrenbreitstein und Neuwied die Sportvereine Spalier. Die Rheinlandkommission hat anordnet, daß diese Vereine nicht geschlossen amarschieren dürfen, sondern daß die Mitglieder einzeln sich an ihren Standort begeben müßten. Solche Maßnahmen sowie die Anordnung, daß die preussischen Landesfarben nur in Verbindung mit den Reichsflaggen oder anderen Bannern achtfach werden dürfen, tragen nicht dazu bei, den Geist der Verbundenheit zu stärken.

Verbotene Studentenfundgebung

Bekanntlich war für Ende Juli in der Stadt Bonn ein deutscher Studententag geplant gewesen. Nunmehr ist diese Veranstaltung durch eine Verlesung der Rheinlandkommission verboten worden.

Berlin, 19. Juni. Gestern abend fand in der Aula eines städtischen Gymnasiums eine Versammlung der kommunistischen Studentenschaft statt, an der etwa 350 Personen teilnahmen. Vor Beginn nahm die Polizei 52 Angehörige des roten Frontkämpferbundes eisenbeschlagene Stühle ab. Diese wurden nach der Versammlung wieder ausgeliefert. 34 Ausländer, die trotz des Verbotes an der Versammlung teilgenommen hatten, wurden von der Polizei festgenommen. Ein Teil der Festgenommenen wurde gestern abend wieder frei gelassen.

Badischer Landtag

Zur Frage der Gebäudebesondersteuer

wurde vom Badischen Industrie- und Handelstag eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die badische Gebäudebesondersteuer, für deren Bemessung die Friedenssteuerwerte der gewerblichen Gebäude ohne Rücksicht auf den Ertrag der Unternehmungen den Maßstab bilden, stellt sich in ihrer dergestaltigen Ausgestaltung als eine ungewöhnlich drückende Sonderbelastung der gewerblichen Unternehmungen, denkbar robetter Art dar. Mit einer derartigen Regelung, wie sie in Baden getroffen ist, stehen die Vorschriften der 3. Steuernovellensatzung nicht im Einklang, da der Wortlaut dieser Verordnung klar erkennen läßt, daß bei dem Erlaß der für die Gebäudebesondersteuer grundlegenden reichsgesetzlichen Bestimmungen die Einbeziehung der gewerblichen Gebäude nicht beabsichtigt war. Der Badische Industrie- und Handelstag hält aus diesem Grunde an seinem Verlangen nach Freistellung der gewerblichen Gebäude von der Gebäudebesondersteuer fest. Gegen die neuerliche Wiedervereinigung der Regierung, eine beträchtliche Erhöhung dieser Steuer und im Zusammenhang damit eine wesentliche Ueberbürdung der Steuerlast auf die gewerblichen Betriebe eintreten zu lassen, muß mit aller Schärfe Verwahrung eingelegt werden. Schon heute wirkt sich diese gewerbliche Sondersteuer für die Mehrzahl der Betriebe zu einer Last aus, die kaum noch erträglich ist und unter keinen Umständen eine weitere Erhöhung ertragen darf. Für einzelne Industrie- u. Handelszweige, deren gebäudebesondersteuerpflichtiges Grundvermögen einen hohen Prozentsatz des gesamten Betriebsvermögens ausmacht und die schon bisher größtenteils nicht in der Lage waren, die Mittel für die Steuer in ihrer derzeitigen Höhe aufzubringen, wäre die Wirkung einer Erhöhung der Gebäudebesondersteuer geradezu katastrophal. Auch in diesem Zusammenhang muß mit dem größten Nachdruck darauf hingewiesen werden, wie dies ja auch in der Begründung zu den neuen Reichsteuernordnungen ausdrücklich dargelegt wird, daß die derzeitige Lage der deutschen Wirtschaft unbedingt einen Abbau der steuerlichen Belastung zur gebieterischen Pflicht macht. Die Vorlage der badischen Regierung bedeutet in diesem Gegenstand zu der von allen Seiten gestellten und von der Reichsregierung als richtig anerkannten Forderung eines Abbaues der Steuern eine weitere Erhöhung. Wie sehr gerade Handel und Industrie Baden durch die Kriegskosten und Inflation sowie Ruhrkrieg geschädigt worden, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Es ist daher unerträglich, daß nichtdeutensamer in Baden eine neue wesentliche Erhöhung der Steuerlast in Aussicht genommen wird. Nicht ein weiteres Anheben der Steuerlast, sondern eine weitere Entlastung der Wirtschaft durch den Handel und Industrie kann allein die Möglichkeit geben, wieder einen wirtschaftlichen Wohlstand zu schaffen und damit die Quelle zu erschließen, aus der die Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues fließen können. Dieser einzige gangbare Weg, der in absehbarer Zeit zu dem geplanten Ziele, dem Wiederaufleben einer umjüngerten reicheren Neubautätigkeit, führen kann, wird aber verfehlt, wenn den gewerblichen Unternehmungen durch die Aufhebung neuer Steuern noch die wenigen zur Verfügung stehenden Betriebsmittel entzogen und dadurch produktiv schaffende Kräfte weiter lahmgelegt werden.

Völlig unverständlich erscheint das Vorgehen der badischen Regierung, in einem Zeitpunkt einer Gefährdung der Reichsrenten zu stellen, zu dem noch wichtige für die Auswirkung des Gesetzes einschlagende Bestimmungen der 3. Steuernovellensatzung gar nicht endgültig gefestigt sind, sondern erst bei den geschlossenen Sitzungen des Reichs zur Beratung stehen.

Vom Landesverband badischer Mietervereine geht uns in der gleichen Angelegenheit folgende Entschließung zu, der wir folgen zu entnehmen:

Der Landesverband badischer Mietervereine protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die Behandlung der Wohnungsfrage bei der Beratung des Gebäudebesondersteuer-Gesetzes im Haushaltsausschuß des Badischen Landtages. Die dort gestellten und angenommenen Anträge über die Befreiungen von der Gebäudebesondersteuer sollen einer eingehenden Deutlichkeit erkennen, wie wenig bekannt die Größe des Wohnungsnot und die Art ihrer Auswirkung für unser gesamtes Volk ist.

Zur Abmilderung einer gefürchten Wohnungsnot erhebt der Landesverband badischer Mietervereine folgende vier Forderungen:

- 1. Alle Befreiungsvorschriften für die Landwirte und Bauern müssen fallen.
- 2. Das gesamte Steueraufkommen ist für Bauzwecke zu verwenden.
- 3. Die Mittel müssen dem gemeinnützigen Wohnungsbau in solcher Höhe und zu solchen Bedingungen gegeben werden, daß sich die Mieter der neuen Wohnungen im Rahmen der Mietsen der entsprechenden Wohnungen in alten Häusern bewegen.
- 4. Alle für den allgemeinen Finanzbedarf notwendigen Geldmittel sind nach den Grundfragen der finanziellen Gerechtigkeit von der Allgemeinheit aufzubringen.

Letzte Meldungen

Reform der Untersuchungsgefängnisse

Berlin, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Das preussische Justizministerium veröffentlicht einen allgemeinen Erlaß über die Anwendung der Untersuchungsgefängnisse, der offenbar eine Besserung der in der hiesigen Untersuchung zutage getretenen Mängel bezweckt. Die Befragung beschäftigt sich zunächst mit den Voraussetzungen der Untersuchungsgefängnisse und scharf der Staatseigenschaft besonders ein, daß für die Befragung des beschuldigten Neben der Schwere der Tat und der Höhe der zu erwartenden Strafe auch das Verhalten des Beschuldigten und seine bisherigen Lebensverhältnisse zu berücksichtigen sind. Der Erlaß geht dann weiter auf die Frage der Untersuchungsgefängnisse über. Er gibt aber nicht, wie man wohl hätte erwarten können, den berechtigten Gehörverleß des Hochfinanzministeriums preis, sondern bleibt auf halbem Wege stehen, indem er zwar vor „schonmaliger Prüfung“ warnt, im übrigen aber doch die in der Offenheit mit Recht scharf kritisierten Richtlinien jener geheimen Verfügung auch weiterhin als bindend bezeichnet.

Moskau, 20. Juni. Die Berichtserstattung gegen die deutschen Studenten Kindermann, Dittmaringen und Wolf wurde auf den 24. Juni festgesetzt. Die Anklage, die auf Verbrechen von Terrorakten gegen Straß und Trojki lautet, verteidigt Rechtsanwalt Krasniko.

Rom, 19. Juni. Nach einer Blättermeldung wurde bei einem Schussausflug eine Schule von einem Gewitter überrollt. Ein Teil der Schüler stellte sich zum Schutz unter einen Baum, in den der Blitz einschlug. 6 Schüler wurden getötet.

Hofstetten, 19. Juni. (Spezialtelegraph.) Heute ist im Kronenstadium das 46. Opfer der Eismaschinenkatastrophe gestorben. Die Ärzte hoffen die übrigen 26 Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Preußen für die Einheitskurzschrift. Im Unterrichtsministerium wurden eine Reihe von Positionen, die sich für oder gegen die Reichskurzschrift aussprechen, der Regierung als Material übermienen. Der Regierungsvorredner, Oberminister Sonntag, betonte, daß Preußen durchaus auf dem Boden der Reichskurzschrift stehe, da sie diese als einen Fortschritt zur Einheit ansehe. Die badische Einführung in den preussischen Schulen habe die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in der neuen Kurzschrift zu sammeln, die in einigen Jahren dann zur weiteren Ausgestaltung des Systems führen können.

Premierminister General Herzog hat eine Vorlage betreffend die Einführung einer Verfassung für Südschwaben eingebracht. * Italiens Geldwünsche an Amerika. Wie das Staatsdepartement offiziell mitteilt, werden die Schuldensundierungsverhandlungen mit Italien am 25. Juni ihren Anfang nehmen.

Wirtschaftliches und Soziales

Zur Lage des Streiks im Baugewerbe

Wird uns von Arbeitgeberseite geschrieben: Die Arbeitgeberverbände des Baugewerbes hatten nach den erfolglosen Verhandlungen am 8. Juni zur Vermeidung eines Arbeitskampfes noch am gleichen Tage aufgrund der Verordnung über das Schlichtungswesen bei dem badischen Schlichter beantragt, sich der Angelegenheit anzunehmen. Auf eine telefonische Anfrage der Arbeitgeber am 15. Juni lehnte es der badische Schlichter ab, die Streitigkeit zu behandeln; eine schriftliche Mitteilung hierüber, die bereits am 10. Juni abgegangen sein soll, war bis 16. Juni noch nicht in den Besitz der Arbeitgeberverbände gelangt. Die Bauarbeiter waren inzwischen in Streik getreten. Der Streikbeschluss, für den eine Majorität erforderlich ist, konnte nur dadurch erreicht werden, daß die Mehrheit der Bauarbeiter der vom Deutschen Bauergewerksbund einberufenen Versammlung fernblieb oder keinen Zutritt hatte. Daß die Mehrheit der Bauarbeiter nicht mit dem Streikbeschluss einverstanden ist, beweist die Tatsache, daß an den größten Baustellen des badischen Landes, woselbst etwa 4-5000 Bauarbeiter beschäftigt sind, die dem Bauergewerksbund nicht angehören, nicht ein einziger Mann streikt. Die streikenden Bauarbeiter gehen nunmehr dazu über, unter Drohung und Bestrafungen die Arbeitswilligen von der Arbeit fernzuhalten, wurden aber auch schon von Arbeitswilligen mit Gewalt getrieben. Ein Teil der dem Bauergewerksbund fernstehenden Bauarbeiter haben dem Arbeitgeberverband bereits schriftlich ihre Mißbilligung über den Streik zum Ausdruck gebracht.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 18. Juni 1925

Wirtschaftliche Ergebnisse der Werke

Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Bürgerausschuß sah die Stadtrat folgende Beschlüsse:

1. Dem städt. Elektrizitätswerke werden für bringende Erneuerungen und Ergänzungen 1.200.000 M. zur Verfügung gestellt.
2. Die Mittel sind zu beschaffen
 - a) aus einer besonderen Zuweisung von 885.000 M. an den Erneuerungsfonds aus den Wirtschaftsergebnissen des Wertes im Jahre 1924,
 - b) durch Erhöhung der im Voranschlag für 1925 vorgesehenen Ueberweisung an den Erneuerungsfonds um weitere 315.000 M. aus Mehreinnahmen infolge gesteigerter Stromabgabe.
3. In den Voranschlag der Stadt Mannheim für 1925 werden aus den Betriebsergebnissen des städtischen Elektrizitätswerkes weitere 400.000 M. bei Teilvoranschlag V (55.000 M. bei D.3. 2 und 315.000 M. bei D.3. 5) eingesetzt. Die bisherigen Anträge derselben werden hiernach erübrigt.
4. Der beim Wasserwerk im Jahre 1924 angefallene Wirtschaftsergebnis von 488.000 M., aus dem ein Teilbetrag von 58.000 M. in den allgemeinen Voranschlag für 1925 eingestellt ist, wird im Betrag von 190.000 M. dem Wasserwerk zur Deckung der restlichen Kosten der Erweiterung des Wasserwerks Rheinau (1. Ausbau) befallen, während 240.000 M. in den Voranschlag 1925 unter Erhöhung der D.3. 3 des Teilvoranschlags V von 58.000 M. auf 298.000 M. eingestellt werden.

Durch vorstehende Maßnahmen ist eine Gemeindeumlage anstatt von bisher 63 Pfg. nunmehr von 58 Pfg. auf je 100 M. Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens zu erheben.

Antrag an Regierung und Landtag zur Steuererhebung
Der Stadtrat beschließt, vorbehaltlich der Zustimmung durch den Bürgerausschuß, die Badische Landesregierung und den Badischen Landtag zu ersuchen,

1. die Grundlagen der Ueberweisung der Reichssteuern (Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer) an die Gemeinden im Rechnungsjahr 1925 nicht zu ändern;
2. das Land im steuerlichen Zugriff auf die Leistungsfähigkeit (das Einkommen) der Steuerzahler keinesfalls vor den Gemeinden zu bevorzugen;
3. einen etwaigen Ausgleich zwischen den Gemeinden keinesfalls durch die Einziehung der Einwohnerzahl in irgendwelchen Verteilungsschlüssel zu versuchen;
4. Die Ertragnisse der Gebäudesteuer keinesfalls zu verringern und den dem maßgebenden Reichsrecht zugrundeliegenden

Plag' dich, ringe, jog' und sim' —
Ohne Gott ist kein Gewinn.

Die Jahrausend-Ausstellung in Köln

Die religiöse Kunst

Am rheinischen Rande beherrscht naturgemäß die katholische Kirche mit ihren Schöpfungen die Ausprägungen religiöser Kunst. Was diese Ausstellung an Kostbarkeiten aufweist, wird durch den Reichtum, feierlichen Sinn ihres Ursprungs in einer überwältigenden Wirkung noch gesteigert. Es hieß den Wert nicht nur dieser Darbietung, vielmehr aller Kunst an sich erkennen, wollte man sie nicht im besonderen in ihren Einflüssen auf die gegenwärtige Gestaltung des Lebens prüfen und zu Reue und Vorbild heranziehen.

Je weiter diese religiöse Kunst zurückgeht, desto unpersönlicher ist ihr Wert eingestellt als allgemein menschliches Streben, durch künstlerische Arbeit der Verherrlichung Gottes zu dienen. Es ist der alte, von Urzeiten an ererbte Begriff der Kunst, ihr eigentlicher Sinn, irgend wie religiöse Symbole zu schaffen oder Gegenstände religiöser Gebrauche in die dem hohen Zweck entsprechende, würdevolle Form zu kleiden. Unpersönlich wird diese Kunst, je näher sie dem Ursprung, feierlichen Anfangszentrum christlicher Religion rückt. Die Unpersönlichkeit der Meister, das Aufgehen ihres Namens im Kunstwerk geht auch den Stifter — und es handelt sich gewiß um namhafte Summen — als selbstverständliche Angelegenheit. So wissen wir — wie auch von den Künstlern — in vielen Fällen bis gut ins 13. Jahrhundert weder ihren Namen noch ihre Art. Und doch, wie gerne wollte man heute aller Einzelheit, aller Götterherrlichkeit opfern, könnte man zu Ehren Gottes und der Nation recht oft reden von Stiftern für ein großes religiöses Werk! Aus was anderem als dieser Opferwilligkeit sind die erhabenen Kunstwerke entstanden, möglicherweise als durch die Stifterungen kunstfertiger Wagner? In seiner äußeren Not verweist nach tausend Jahren noch der Erde auf diese Bestimmung der Wäter — allerdings wehmütig an den Hergang des Lebens über vergangene Taten — und sucht sich an ihnen Emporzuhelfen und andere Wäter von seiner Trübsal befreit zu überzeugen. Das aber müssen wir uns rückhaltlos offen gestehen: als dieser Opferwilligkeit sind die erhabenen Kunstwerke entstanden, möglicherweise als durch die Stifterungen kunstfertiger Wagner? In seiner äußeren Not verweist nach tausend Jahren noch der Erde auf diese Bestimmung der Wäter — allerdings wehmütig an den Hergang des Lebens über vergangene Taten — und sucht sich an ihnen Emporzuhelfen und andere Wäter von seiner Trübsal befreit zu überzeugen. Das aber müssen wir uns rückhaltlos offen gestehen: als dieser Opferwilligkeit sind die erhabenen Kunstwerke entstanden, möglicherweise als durch die Stifterungen kunstfertiger Wagner?

Bedenken einer Abgabe aus der Entschuldung des Hausbesitzes nicht zu verlassen.

Bei der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes ist ein

Zentralfonds zur Förderung des Deutschtums

errichtet worden mit dem Zweck, einer Zersplitterung der Unterstützung von Organisationen zur Förderung des Deutschtums vorzubeugen. Die Stadt Mannheim tritt diesem Fonds bei und wird künftig einzelne Beiträge an Vereine dieser Art nicht mehr gewähren.

Theaterferien

In Uebereinstimmung mit der Theaterkommission wird die letzte Vorstellung des Nationaltheaters im laufenden Spieljahr auf Mittwoch, 15. Juli, und die erste Vorstellung der kommenden Spielzeit auf Samstag, 5. September 1925, festgesetzt.

58 Pfennig Umlage

Aus dem Rathaus kommt eine hoch erfreuliche Kunde. Wie aus dem offiziellen Bericht hervorgeht, hat der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Umlage endgültig auf 58 Pfennig festzusetzen. Der ursprüngliche Umlagefuß, um den während der Beratungen heftige Kämpfe entbrannt waren, betrug 64 Pfg., wurde aber schon in der in der vorigen Woche abgehaltenen Stadtratssitzung um 1 Pfg. ermäßigt, weil „nach den neuesten Feststellungen die Steuerwerte der Gebäude, Grundstücke und Waldungen sowie des Betriebsvermögens neaunäher dem Veranschlagtenwert in etwas erhöhtem Beträgen einzufließen werden können“. Die weitere Ermäßigung des Umlagefußes um 5 Pfg. auf 58 Pfg. konnte beschlossen werden, weil sich inzwischen herausgestellt hat, daß das städtische Elektrizitätswerk einen überraschend hohen Uberschuß zur Verfügung stellen kann. Der Stadtrat war nicht nur in der Lage, dem Elektrizitätswerk für dringende Erneuerungen und Ergänzungen 1,2 Mill. M. zu bewilligen, sondern auch noch 400.000 M. in den Teilvoranschlag 5 des Voranschlags für 1925 (Ertragnisse der städtischen Werke usw.) einzustellen, in dem schon 73.000 M. Reingewinn liegen, den das Elektrizitätswerk erwirtschaftet hat.

Geldmangel ist die nicht weniger überraschende Tatsache festzustellen, daß das Wasserwerk einen Wirtschaftsergebnis von 488.000 M. erzielt hat, von dem 240.000 M. zur Senkung der Umlage verwendet werden können, sodaß sich nunmehr der im Teilvoranschlag V enthaltene Reingewinn auf 298.000 M. erhöht. Selbst von sozialdemokratischer Seite ist immer der Standpunkt vertreten worden, daß der Satz des Wasserwerkes, den die Bevölkerung zu zahlen hat, nicht höher werden darf, als zur Ausschüttung der Einnahmen und Ausgaben des Wertes notwendig ist. Man wird, wenn man diesen Grundsatz beibehält, zuweilen mühen, daß den Wasserwerkverbraucher zuviel abgezogen worden ist. Es ist wohl nicht daneben zu denken, wenn angenommen wird, daß ein erheblicher Teil des Uberschusses aus dem Wassermehrerwerb erzielt wurde. Der Bürgerausschuß hat alle Veranschlagungen, der Sache nachzuweisen und zu veranlassen, daß in der Berechnung der Wasserverbraucher eine Erleichterung eintritt. Die Auseinandersetzungen, die im Bürgerausschuß durch die auf eine Ermäßigung des Umlagefußes abzielenden Anträge der Fraktion der Deutschen Volkspartei hervorgerufen wurden, hätten sicherlich eine andere Wendung angenommen, wenn die Uberschüsse des Elektrizitäts- und Wasserwerkes bekannt geworden wären. Man wird uns nachsichtigen, daß wir die lebhafteste Genauigkeit über die nunmehr völlig veränderte Situation empfinden, weil wir immer betont haben, daß der Mannheimer Umlagefuß auf keinen Fall 58 Pfg. übersteigen sollte. Da die Fraktion der Deutschen Volkspartei in der letzten Bürgerausschußsitzung schon den Antrag auf Ermäßigung des Umlagefußes für das Wasserwerk auf Grund des Ergebnisses der Ausföhrung zurückgezogen hat, wird es nach unserer Ansicht auch nicht sein, sich mit dem Umlagefuß von 58 Pfg. einverstanden zu erklären, der das von uns befürwortete Kompromiß darstellt.

Oberbürgermeister und Bürgerchaft

Von einem alleingefessenen Mannheimer Bürger wird uns geschrieben:

Als die Tageszeitungen in der vergangenen Woche die Berichte über den Besuch des Berliner Lehrgesangvereins veröffentlicht hatten, ging durch die Bürgerchaft eine Erregung. Die Bürgerchaft fühlte sich verletzt. Die Stadverwaltung hatte sie im Stiche gelassen zum Schaden des Ansehens der Stadt. Der Präsident des führenden deutschen Männergesangvereins hat im Rhetorikensaal den Satz ausgesprochen: „Auf den bisherigen 18 Stationen der Grenzfahrt sind wir immer vom Stadthaupt begrüßt worden, Mannheim macht die erste Ausnahme.“

Die Frage der Repräsentation unserer Stadt, die immer wieder die Gemüter beschäftigt, muß im Anschluß an diesen Fall einmal ernsthaft in der Öffentlichkeit erörtert werden. Wenn der Besuch beim Besuch des Berliner Lehrgesangvereins vereinigt wäre, müßte man das Verhalten unseres Stadthauptes als unverständlich bezeichnen, weil er einerseits die Stellung der Sängerschaft innerhalb unseres Bürgertums offenbar nicht erkennt und weil ihn weiter entgangen ist, daß der Berliner Lehrgesangverein in seinen Grenzfahrten eine Mission erfüllt. Aber dieser Einzelfall reicht sich an sehr viele andere, nur sprang er diesmal mehr

in die Augen, weil die Gäste das mangelnde Wohlwollen und Verständnis selbst festgestellt haben und die Bürgerchaft mit dieser Feststellung beschämten. Es ist die Frage aufzuwerfen, ob wir in Mannheim so ohnmächtig gegenüber dem persönlichen Empfinden unseres Oberbürgermeisters sind, daß der Ruf Mannheims in dieser Form ins deutsche Land hinausgetragen wird. Wir wollen streng vermeiden, eine ungeschickliche Polemik zu führen. In Personfragen kann man sich jedoch nicht unpersönlich äußern. Deshalb muß es einmal ausgesprochen werden: Oberbürgermeister Dr. Kuger empfindet in solchen Fragen anders als die Mannheimer Bürgerchaft. Die weitere Frage ist aber die, ob sich ein Oberbürgermeister nicht an Wünsche und die Gepflogenheiten der Bevölkerung soweit anpassen will und soll, daß der Bürgerchaft Vorgänge erspart bleiben, die sie als beschämend empfindet.

Wir denken in diesem Zusammenhang gar nicht daran, uns irgendwie mit der amtlichen Tätigkeit unseres Stadthauptes zu befassen. Aber neben dieser rein amtlichen gibt es doch eine andere Betätigung im Interesse des Gemeinwesens, deren Aufgaben nicht in der Gemeindeordnung stehen. Es hat keinen Sinn, zu verschweigen, was alle wissen, daß unser Stadthaupt der Bevölkerung fremd geblieben ist. Bedauerlicher ist, daß der Versuch gemacht wird, dieses Verhältnis zu ändern. Es muß immer wieder gesagt werden, daß der Oberbürgermeister die Fühlung mit den Menschen, die doch schließlich die Stadtgemeinde bilden, nicht sucht, daß er ihr offensichtlich aus dem Wege geht. Das widerprüchliche Hinnehmen dieses Verhaltens findet an dem Punkt seine Grenze, wo die Benachteiligung des städtischen Lebens beginnt. Im Falle des Berliner Lehrgesangvereins steht dies einwandfrei fest. Die Sängerschaft erzählt in ihrer Heimat, was auf der 10. Station geschah, und die tausend Sängere, die zwei Tage später aus den Nachbarstädten hier waren, tun das Gleiche. Hat doch eine der bekanntesten Persönlichkeiten dieses badischen Landes beim Bankett am Sonntag mit feiner Ironie bemerkt, seine Vaterstadt biete manche Vorzüge, wenn man auch für einen weitläufigen Gesprächsstoff wie in Mannheim den Sangesbrüdern nicht garantieren könne.

Oberbürgermeister Dr. Kuger, von dem wir überzeugt sind, daß er das Beste für die Stadt Mannheim zu tun gewillt ist, müßte doch einmal klar werden, daß seine Passivität in Dingen außerhalb des Rathauses von der Bürgerchaft nicht gebilligt wird. Der Oberbürgermeister ist der erste Beamte der Stadt. Wenn die Bevölkerung fordert, daß der Oberbürgermeister sie repräsentiert, dann sollte man meinen, müßte dies auch geschehen. Wenn aber bei einem Festbankett im Rosengarten der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen die Verpflichtung in sich fühlt, anwesend zu sein, obwohl gerade im Augenblick schwere Kämpfe auf ihm lasten, dann ist schon hierdurch bewiesen, daß der Wunsch und das Verlangen der Bürgerchaft, durch ihren ersten städtischen Beamten vertreten zu sein, berechtigt ist. Die Mannheimer Sängerschaft ist Kerntruppe unseres Bürgertums und sie hat ein Recht, solche Vorbringen zu stellen. Bleibt sie die Forderungen aus dem Verlangen der Stadthauptverwaltung, verweigert sie ihre Hilfe künftig bei Veranstaltungen der Stadt, wer leidet dann darunter?

Wir bemühen uns mit allen Mitteln, Fremde hierher zu bringen. Kommen aber einmal Gäste, die unseren Herzen nahestehen, dann unterlassen wir die Höflichkeit, die zwei Duzend andere Stadtverwaltungen als selbstverständlich ansehen und erweisen. Das kann und darf nicht so weiter gehen. Da es offenbar nutzlos ist, wenn nur einer es dem anderen sagt, muß es endlich in der Öffentlichkeit klar und deutlich, ohne jede Spitze und nicht mit der Absicht zu verletzen, im Interesse unserer Stadt ausgesprochen werden. Es wird auch notwendig sein, daß diese Dinge in einer Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins erörtert werden, weil solche Versammlungen mehr zersören, als die beste Propaganda für Mannheim erreichen kann.

Festabend des Gesangvereins Flora

Ein Gesangereifestabend von der Größe und Bedeutung, wie er an Pfingsten 1925 in der Goldstadt Pforzheim von dem dortigen Gesangverein „Freundschaft“ anlässlich seines 75-jähr. Jubiläums gegeben wurde, und dem Kapazitäten auf dem Gebiete der Sangeskunst, wie Prof. Victor Koldorfer-Wien, Prof. A. von Obergrossen-Köln und Prof. Heinrich Köllner-Freiburg als Preisrichter vorstanden, bedeutet für die Sängereisen ein Ereignis! uns Mannheimer aber muß diese Begebenheit mit besonderer Begeisterung erfüllen, waren es doch Mannheimer Sängere und in vorderster Linie der Gesangverein „Flora“, die in Pforzheim dem deutschen Völkchen Vorboten wanden und die Ehre unserer Vaterstadt geradezu glänzend vertreten. Der Gesangverein „Flora“, der seit 1870 dieses große, in seiner Geschichte stets denkwürdige Pforzheimer Erlebnis feiern. Er bot den Sängern einen Festabend voll der schönsten Eindrücke. Das Florahaus prangte im Festhimmel. Seine Innenräume hatten ein neues Gewand erhalten. Weiß gedeckete Tische, mit buntenden Blumen geschmückte Sofen und Quirleiden aus feinem saten Grün luden die Sängere zum Sitzen ein. Mit roten und japanischen Lampen verklärte Lampen erstrahlten in feenhafter Beleuchtung, so dem Ganzen ein farbenreiches Aussehen gebend. Es herrschte aufgeräumteste Stimmung. Die sich nach steigerte, als der Verein seine Sängere mit Wein und Sekt in reichlicher Weise bewirtete. Auch das Florahaus unter Leitung des Herrn Bedler

Das für die Goldschmiedekunst wesentliche Wissen um die Bedeutung der Fläche ist in der viel unmonumentalen Geniehung der Gotik in — je näher man der Renaissance kommt — desto wirrerem Kontext verwickelt. Die Arbeiten der Renaissance breiten eine überaus feine Formfülle aus, die aber dennoch nicht immer ohne Verhängnis für technische Forderungen an das Material gezogen ist, sodaß nämlich diese Fülle doch ein Flächenstreben in ihren Bereich zieht. Wie im Barock alle Kräfte sich dem Bewußtsein eler materiellen Architektur unterzuordnen mußten, verstand es auch die Goldschmiedekunst, diesem Gedanken dienlich zu sein. So verschmelzen diese Arbeiten — als Ganzheit — mit der Engelbergschen Schale des Kölner Domes von Meister Dausberg aus Köln gezeit — in ihrem barocken Formenreichtum zu einer einheitlichen modernen Wirkung, die ihrem letzten Sinn erst in der unmittelbaren Nähe des barocken Gesamtwerks — als ein Glied der Gesamtheit — findet. Entbehrte schon die Barockkunst rein äußerlicher, individueller Formausprägung im allgemeinen, bestimmte für die Plastikzeit maßlich — wie in allen anderen Gebieten — Frankreich auch die Haltung der Goldschmiedekunst. Mit dem Streben nach klassischer Einfachheit die die Empirie wieder den kirchlichen Gebieten als künstlerisches Merkmal vermittelte, waren bei aller symbolischen Einzelheit weder die Ruhe und Feierlichkeit der romanischen Kunst, noch die leichtbewegte gotische Gebärde, noch die barocke Lebenslust in ihren impulsiven künstlerischen Entwürfen erreicht. Eine nähere Lieblingstugend greift da Raum, wo einst gefühlsvolle Leidenschaft und Hingabe ein ergreifendes Dokument lebendigen Glaubens geschaffen.

Angeht diese Goldschmiedekunst muß ein Blick in neuzeitliche Traditionen ein erschütterndes Maß der Verkommenheit enthalten. Täuschen wir uns nicht: Es ist nicht allein der Materialwert des Goldes, der Edelsteine etwa, der den Eindruck bestimmt; nicht nur die handwerkliche Fähigkeit jener Goldschmiede, die ihren Werken unerschöpflichen Ruhm erwirbt. Es ist ihre religiöse Bestimmung, ihre Teilnahme am Werk. Es ist aber auch ihre künstlerische Berufung, die in ihnen schlummerte aus einer ehrenden Tradition, die Vorteile fand in einem ihrem Werte entgegenkommenden Allgemeinverständnis der Kunst. Das aber ist — unter — Absonderung von ihnen mehr denn je lernen und übernehmen sollten, ist ihre gemietende Beschäftigung. Erst von hier aus kann eine für unser Kunstgewerbe dringende notwendige Neuorientierung Erfolg versprechen, wenn wir so beschließen werden, ehlich zuzugeben, daß viel, viel zu tun ist, ehe wir wieder von einem Aufschwung der Goldschmiedekunst sprechen können. Das ist zumal in Betracht religiöser Verhältnisse gesagt, wo (sich) die Traditionen, verbildeten Geschmack entgegenkommend, den Weg ebnen, an dem einst die deutsche Kunst triumphale feierte.

Willy Oeser

hatte sich wieder in gewohnter Weise in den Dienst dieser Veron- staltung gestellt und trug nicht zuletzt viel dazu bei, daß sich die Er- scheinenden bis in die frühesten Morgenstunden aufs Beste unter- hielten.

Die Ehrenliste, an der im Vordergrunde Musikdirektor Friedrich Geller, Ehrenpräsident Karl Hüge und 1. Vorsitzender Karl Höned, drei Persönlichkeiten, in denen sich der ganze Werdegang der Flora bis auf den heutigen Tag verkörpert, Platz genommen hatten, schmückten die wertvollen Preise. Ein wahres Prachtstück ist die mit 40 Brillanten besetzte goldene Ehrenkette, die der Flora Mannheim für die beste Gesangsleistung des ganzen Wettstreits verliehen wurde. Die Kette deren materieller Wert nach Ausfagen von Fachleuten aus der Pforzheimer Goldwaren-Industrie in die Tau- sende von Goldmark geht, stellt vollendetste Kunstleistung dar. Sie ist als höchste Auszeichnung des festgebenden Vereins, für die Flora von unerschütterbarem Wert. Der Verein darf auf einen solchen Besitz stolz sein. Daneben gibt der von dem verstorbenen Reichspräsidenten Ehrh. v. Helldorf gestiftete Preis, eine große vergoldete Vase, aus deren Blüscinfuß prachtvolle lebende Rosen ihren herrlichen Duft verbreiten. Kunde von der besten Leistung des Vereins in der Klasse des Kunstgesanges. Außerdem erwarb sich die Flora als 1. Gruppen- preis eine kunstvoll verfertigte Silberkassette aus Silber, während Herr Friedr. Geller für die beste Dirigentenleistung in derselben Gruppe eine goldene Ehrennadel mit Brillanten überreicht bekam. Wahrlich, ein durchschlagender, vierfacher Sieg, der umso höher zu bewerten ist, als er, wo doch bei solchen Gesangswettkämpfen sehr häufig schon ein halber Punkt den Sieg in Frage stellen kann, mit einem Vorsprung von 8 1/2 Punkten vor dem in der Gesamtleistung an zweiter Stelle stehenden Gesangsverein „Erweiterung“ Pforzheim erzielt werden konnte. Eine Bestätigung, die in den schönen Worten des Prof. Viktor Kehlhofer aus Wien ihre Krönung fand, als dieser Herr bei seiner persönlichen Gratulation in Pforzheim Herrn Geller sagte: „Ich habe den Chor Rudolph von Werdenberg noch selten in dieser von Ihnen zum Vortrag gebrachten Vollendung singen hören.“ Welch erhebliches Sängergesetz freut sich da nicht?

Als sich im Laufe des Abends der 1. Vorsitzende, Herr Höned, erhob, um alle, die zu dieser glücklichen Feier und zu dem gemütlichen Zusammensein nach echter Sängerei erschienen waren, herzlich will- kommen zu heißen, da war es ihm das erste Herzensbedürfnis, den Sängern und denjenigen Mitgliedern des Vereins, die während der ganzen Zeit, die der Vorbereitung zur Teilnahme an diesem Wettstreit gewidmet war, stets in außerordentlicher Weise sich betätigt haben, innigen Dank zu sagen. Zu danken aber auch dafür, daß alle im entscheidenden Moment sich der Verantwortung über ihr Tun be- wußt waren, daß alle ohne Ausnahme alles für einen Sieg der Flora einsetzten. In seiner weiteren Ansprache zeigte der Redner den Anwesenden an Hand der zahlreich eingelaufenen Glückwunsch- schreiben, welche große Sympathien der Verein nicht nur in Mann- heim, sondern auch weit über die Grenzen unserer Vaterstadt hinaus genießt. Vorbildlich schön war auch die Art und Weise, wie der Sprecher es verstand, all das hervorzuheben, was dem Verein nach außen hin zu solch hohem Erfolge verholfen und was ihn innerlich gestärkt hat. Denn nur ganze Hingebung für die Sache und auf- merksamstes Eingehen auf alle vom Dirigenten verlangten Feinhei- ten, so meinte er, zeitigten diesen Erfolg. Und seine Aufforderung, sich auch fernerhin mit gleichem Fleiß, gleicher Ausdauer und glei- cher Begeisterung für das deutsche Lied den Bestrebungen der Flora zu widmen, fand freudigsten Widerhall bei den Sängern.

Herrn Geller aber feierte er als die Sonne des Bertins, von der die Flora seit über zwei Jahrzehnten Licht und Wärme empfangt. Unter seiner Leitung konnte der Verein auch diesmal be- weisen, daß ihm kein Wagnis zu schwer ist, wenn es gilt, das deut- sche Lied, unser herrlichstes deutsches Gut, auch in fremden Städten zu Ehren zu bringen. Groß waren wohl die Mühen, größer aber war der Erfolg und der Ruhm. Um die durch die Anstrengungen des Studiums verbrauchte Lebensenergie wieder neu zu beschaffen, überreichte der Redner Herrn Geller in vornehmlichem Umschlag ein Füllhorn, daran den Wunsch knüpfend, daß sein Gebrauch kein äußerliches Befinden derart gänzlich beeinflussen möge, daß es ihm vergrünnt sei, nach viele Jahre der getreue Führer der Flora zu weite- ren strahlenden Erfolgen zu bleiben. Diese den Meister so her- lich ehrenden Worte mußten glücken und der langanhaltende Beifall bezeugte, daß das Gefolge den Weg zu den Herzen der Sänger ge- funden hatte.

In goldenen, von tiefer Innerlichkeit besetzten Worten schilderte Herr Geller lobend, welche unermessliche Freude der Chor durch Willen Fleiß und Arbeit ihm bereitet habe. Er bittet die Sänger, in diesem Fleiß nie zu erlahmen und durch pünktlichen und regel- mäßigen Besuch der Singstunden zu zeigen, daß moralische und phy- sische Energie und Ausdauer im Chore stets hochgehalten werden. In seinen feinen, von hohem künstlerischem Idealismus getragenen Ausführungen fand Redner besonders herzliche Worte für den Blon- nier der Flora, den Ehrenpräsidenten Karl Hüge. Hier sprach die echte Künstlernatur, begeisterungsfähig, empfänglich, von Schöpfungs- drang befeuert. Der nun folgende Akt, während dessen Herr Geller

sich anschickte, dem geliebten Freunde und Sänger die Ehrenkette um den Hals zu legen, und ihm den in Pforzheim in der ersten freudigen Begeisterung erhaltenen Ruf nach deutscher Mannesart wieder zurückzugeben, war ein Bild, das man hätte festhalten sollen in unverlöschlichen Farben. Und so wollte der durch alle Reihen brausende Jubel, eingeleitet durch den Flora-Sängervorw., kein Ende nehmen.

Noch einmal kam die Macht des gesprochenen Wortes zu ihrem Rechte, als der Ehrenpräsident, Herr Karl Hüge, in kraftvollen Strichen, anschaulich bildhaft, ein klares Gedankenbild vor dem Pforzheimer Gesang vollstreckte. Lebendig sprach er dar, daß die Flora auf diese Leistungen in kultureller Hinsicht mit Recht stolz sein dürfe und betonte die hohe Mission des deutschen Männergesanges, das deutsche Lied zu hegen und zu pflegen. Die schlichte Innigkeit, mit der Redner die Verdienste des Vorsitzenden Höned und des Dirigenten Geller hervorhob, zwang die Anwesenden zu feilschem Miterleben. Es waren tiefgründige, von warmem Verständnis für das deutsche Lied getragene Worte, die von einer strengen Auffassung als Sänger zeugten. Aus dem Bestreben nach einem hohen künstlerischen Ziele, betonte er, erwächst erst die Freude am Schaffen und diese Freude auf die Sänger zu übertragen, ist unser schönstes und erstrebenswertestes Ziel. Wächtig durchhallte der Wädische Sängerspruch den dicht besetzten Saal. Es schien, als wollten die Klänge diese Wünsche zum Himmel tragen, damit sie Er- füllung würden.

Mit den herzlichsten Dankesworten, die Herr Emil Daub im Namen der Aktivistin an Herrn Friedrich Geller und an den Vor- stand richtete, hatte der Redner sein Ende gefunden. Nun wach- selndes Männerchor und Orchesterstücke in bunter Folge, wobei be- sonders das Florachorquartett der Herren Geißler, Rhein, Schell- has und Braun durch die vielen Schönheiten seiner Vortrags- kunst die Zuhörer zu fesseln wußte. Frohe Stimmung und heitere Lieder ließen die kurze, noch übriggebliebene Zeit nur zu schnell vergehen. Bald waren die herrlichen Stunden, die für Ohr und Herz zu wahren Glückstagen wurden, verrauscht. Für die Flora aber war der Abend eine imposante, von echter, wahrer, tiefer und treuer Begeisterung zum deutschen Lied zeugende Sängerversammlung. P. H.

Auf zum Fest für kleine und große Leute!

Ihr lieben Kinder, weit und breit, Ihr großen und ihr kleinen Leut', Hört, was ich heute euch will sagen! Ihr werdet alle wohl jetzt fragen, Was von dem großen Kinderfest Sich vorher schon berichtet läßt. Nun, damit kann ich diesmal dienen, Doch macht mir keine böse Miene,

Wenn euch nur das nicht wird erzählt, Was man als Lieberachtung wählt! Zunächst bedenkt vor allen Dingen, Daß bei dem festlichen Gelingen, Das Wohlwille für jedes Kind Die festgesetzten Preise sind. Ihr Großen, merket euch dabei, Hier gibt es keine Reperi!

Wir wissen, daß ihr gerne geht, Drum werdet ihr nicht hingelockert Auf eine Schachbank: tum und zahl! Wein, vielmehr gibt's mit einem Male So viel für gar so wenig Geld. Daß euch auch ganz gewiß nichts fehlt, Zunächst vernehmt, was für die Kleinen Bei diesem Feste soll erscheinen.

Der Fridolin, den jeder kennt, Und den man ja den hellsten nennt, Eröffnet ganz zuerst den Reigen, In dem wir weiter euch dann zeigen Die Aufschbahn und das Karussell, Das Knusperhäuschen, das zur Siest, Und keinen Trommler, der euch führt, Mit dem ihr richtig paradiert!

Den Strumpfpeter kennt ihr wohl, Doch daß er euch auch kennen soll, Entsteht er keinem Bilderbuch Zum ganz persönlichen Besuch. Das Glücksrad bietet euch Gewinn, — Und drum bewahrt in eurem Sinn, Wo vom Gewinn aus euren Gaben, So manches Kind wird Freude haben.

Doch auch euch Großen winkt das Glück, Kehrt ihr am Abend dann zurück Und seht, was für die Tombola Mit allem Vorbedacht gefächelt: Weilt ihr nach Konstanz doch im Flug, So macht geschickt den rechten Zug.

In lebenden Reklamebildern Wird man am Abend euch dann schildern, Wie sich zu künstlerischem Leben Will manch bekanntes Bild erheben.

Ihr könnt euch stärken, könnt euch loben, Zu billigen Preisen alles haben, Auch sich der Tanz euch unbenommen, Wenn ihr erst alles wahrgenommen, Drum auf zum Fest für Groß und Klein Ihr werdet hochbefriedigt sein. K.

* **Freibank.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts wurden auf der Mannheimer Freibank im Monat Mai 3888 Pf. Fleisch verkauft (2 Karren, 10 Rüb., 2 1/2 Rinder, 2 1/2 Schaf und 10 Schweine). Die Verbraucherpreise — für 1 Pfund — waren folgende: Karrenfleisch 50 Pf., Rühfleisch 25—35 Pf., Rindfleisch 55—60 Pf., Kalbfleisch 50—55 Pf., Hammelfleisch 30 Pf. und Schweinefleisch 40—55 Pf.

* **Ein Zua braucht?** Kinder fanden bei Biblis in der Nähe des Bahndammes im Gebüsch verstreut eine von R a n n e i m ab- geschälte Rinde mit Nadeln. Vermutlich wurde die Rinde von einem vor dem Signal haltenden Zua entwendet und dort verstreut. Die Untersuchung der Anwesenheit ist im Gange.

Veranstaltungen

* **Mannheimer Künstlertheater „Arola“.** Heute Sonntag findet die Erstaufführung von „Die kleine Sinderin“, Schwank- operette in drei Akten von Hans F. Kerstl, Geländerte von Will Broder, Musik von Leon Gildert, die in Berlin über 300 Aufführun- gen erlebt, statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Maria Weiß- mann vom Theater am Gärtnerplatz in München und Adolf Knuth, erster Vize Burau, Maria Hubacher, Hans Fuchs, Adolf Heim und Oskar Treubel. Regie: Hans Fuchs. Musikalische Leitung: Ernst Tawil.

* **Friedrichspark.** Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, ist für die heute Sonntag und morgen Sonntag stattfindenden Konzerte das Konzertorchester „F r i e d r i c h s p a r k“ verpflichtet, sämtlichen Musikern des früheren Söwener Pionierbataillons.

* **Ein Tüddel- und Servierkursus** für unsere Hausfrauen und Töchter beginnt am Dienstag, 23. Juni im „Kasino“, R 1. 1. unter bewährter Leitung. (Siehe Anzeig.)

* **Einschiebung von Freimarken.** Die seit dem 26. Februar 1924 zugunsten der Deutschen Reichsbahn betriebenen besonderen Wohl- fahrtsmarken zu 5, 10, 20 und 50 A mit Wildern aus der Reihe der sieben Bildwerke der Warmherzigkeit in der Elisabethgalerie auf der Warburg verdrängen mit Ablauf des Monats Juni 1925 ihre Gültigkeit zum Freimarken von Postsendungen.

* **Wiederkehr eines Kometen.** Der für Herbst 1925 zuerster- warnte zweite Tempelkomet ist nach Mitteilung der Astronomischen Zentralstelle in Kiel am 11. Juni von Dr. Stobbe auf der Bergedorfer Sternwarte bei Hamburg wiedergefunden wor- den. Der Komet ist nur 12 GröÙe und steht bei der Schlange. Er ist seit 1873 bekannt und am 10. Juni 1920 zum letzten Male zur Sonne zurückgekehrt. Seine Umlaufzeit von 5 Jahren ist nicht dem Ende eines Kometen die kürzeste bisher bekannte. — Der Komet D e l t a durchläuft jetzt mit abnehmender Helligkeit das Sternbild der StraÙe und tritt Mitte Juni in den GroÙen Bären über. Am 20. Juni sieht er nahe dem Stern D und kommt in den folgenden beiden Tagen an den Nebelsternen M 82 und M 81 vorbei. Die Helligkeit des Kometen nimmt weiter erheblich ab, immerhin dürfte er als Rebel neuerer Sterngröße entsprechend auch noch in kleiner Fernrohren zu sehen sein.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der dritte Wahlgang der Bürgermeistereiwahl in Rül- heim bei Laubersheim am Sonntag ist gleich dem beiden früheren Wahlgängen ergebnislos verlaufen. Es wird somit für die Gemeinde von der Regierung ein Bürgermeister bestimmt werden müssen.

Der Stadtrat von Ebdorf hat beschlossen die Kosten für einen Besuch in- und ausländischer Journalisten in Ebdorf ge- legentlich einer Pfalzreise zu übernehmen und ermächtigte den Bürgermeister, die erforderlichen Einladungen ergehen zu lassen. In der Kreditanleihe pfälzischer Städte bei amerikanischen Banken beteiligt sich die Stadt in einer Höhe von 100 000 Mark. Der Kredit wird der Stadt Ebdorf durch die Stadt Landau ohne Sonderpfand vermittelt. Das Geld ist für den Ausbau und Wieder- instanzsetzung der Wasserleitung bestimmt.

Das Bürgermeisteramt Kaiserslautern legt dem Stad- raten der Rädlichen Voranschlag für 1925 vor. Der Vor- anschlag für 1924 wurde mit einem Fehlbetrag von 1 800 000 Mark abgeschlossen, doch hat sich die Finanzlage im Laufe des vergangenen Jahres so günstig gestaltet, daß dieser etwa 500 000 Mark Fehlbetrag sich auf 450 000 Mark verringerte. Der neue Voranschlag für 1925 schließt mit einer Gesamteinnahme von 10 029 000 Mark und einer Gesamtausgabe von 10 599 000 Mark ab, also mit einem Fehlbetrag von 570 000 Mark.

sein Nachfolger Wilhelm Dibelius die Festschrift heraus, die unter dem Titel „Anglica“ Untersuchungen zur englischen Philologie mit einer Bibliographie der Schriften von Brandt vereinigt. Sprache, Kulturgeschichte, Literaturgeschichte, der ganze Umkreis seiner Arbeit, wird darin umhüllt. Neben einer großen Anzahl einzelner Unter- suchungen hat Brandt als sein wissenschaftliches Hauptwerk eine Ge- schichte der altenglischen Literatur und der englischen Volkspoesie geschrieben. Besonders das altenglische Drama hat Brandt immer wieder gelockt. In einer Monographie stellte er die Quellen des welt- lichen Dramas in England vor. Shakespeare dar. Die Schöpfung Shakespeares hat er in einer Neubearbeitung herausgegeben. Als Brandt ist Mitglied der Akademie von Berlin und Wien.

Theater und Musik

* **Mertes Würzburger Mozartfest.** Es war eine glückliche Idee des Würzburger Kunstförderers Prof. Fritz Knapp, vor vier Jahren die Anregung zu geben, Würzburg, die einstige fürstlich- bische Residenz, zur Stadt allkommener Mozartfeste zu machen. In diesem Jahre begann man mit einer großen Reichtum in dem von Joh. Prokopius Mayer angelegten Prinzessinnen. Unter Hans Oppenheims Leitung begann das Orchester, das aus Lehrern und Schülern des Staatskonservatoriums besteht, mit Tänzen, kurz im Rhythmus, begeistert gespielt. Bei rosem bengalischem Licht und im Schein kladender Fäden erklang hierauf die Wäherlerenade in C-Moll (Köchel 383) zauberhaft, einjährig. Das erste Orchester- konzert im kerynetenleuchten Kaiserhof der Residenz brachte zu- nächst die konzertante Sinfonie für Violine und Viola in Es-Dur. Adolf Schiering, einer der besten deutschen Geiger, und Walter K u n t e l waren Solisten, die reine Freude spendeten, und in Hermann Z i l c h e r, dem Direktor des Konservatoriums, ward ein Diri- gent gefunden, der das Andante d'Es ebenso geläufig beherrschte wie tief- greifenden Wertes zu einer Größe des Ausdruckes, die un- vergeßlich bleiben wird. Die tonliche Wärme des Orchesters war erlaucht. Mit überlegener Technik lang Kammerorchesterin G. W. Schumann von der Wiener Staatsoper unter Hartmann W e l l s d e M o x e t t „Capriccio jübilo“ aus „A r y p o l t e r e“. Es der Wel- fall für ihre herrliche Leistung nicht enden wollte, lang sie — „in Lebenswürdigkeit“ — das 1782 komponierte D r a m e „Die Ver- „Recht meinen Dank“ — und der Dank für die K i n - l e r n war wieder der lebhafteste Beifall. Den Ausklang des Abends bildete die D u r - Sinfonie von Beethoven in früher Form interpretiert, daß er den grandiosen und zugleich mitreißenden Anstoß dieser feuerfrohigen Musik zu einer mitreißenden Apotheose Mozarts erhob. h. b.

Hermann Kiendl 60 Jahre

Unser bester Schauspielkritiker Hermann Kiendl, der Bruder des Komponisten Wilhelm Kiendl, wird am 22. Juni 60 Jahre. Er wurde 1865 zu Graz in der Steiermark als Sohn des Bürger- meisters von Graz geboren. Nach langjähriger Tätigkeit in Oester- reich als Theaterkritiker und Theaterkritiker habelte er vor 21 Jah- ren nach Berlin über, wo ihn mancherlei Pläne beschäftigten. 1905—1910 gab er mit Dr. Jigenstein die politisch-literarische Wochenzeitschrift „Das Landbuch“ heraus. Auch sonst neigt Kiendl zu politischer, wenn auch nicht parteipolitischer, Betätigung: so leitete er gegenwärtig die Monatszeitschrift „Oesterreich-Deutschland“, das Organ der Anstaltsbewegung; außerdem ist er der zweite Vor- sitzende des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes. Im Jahre 1908 erschien seine Schrift über Kaiser Franz Josef, die in Oesterreich veröffentlicht wurde. Kiendl, der seit vielen Jahren auch dem Vor- stand des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller angehört, ist der Verfasser mehrerer dramaturgisch-theaterkritischer Werke von Rang, eines Romans in Gedichten („Moutendelein“) und einer Anzahl Bühnenbüchlein, von denen das soziale Schauspiel „Der rote Reutnant“, das auch in Amerika gespielt wurde, wie seine Komödie „Die Kammerwahl“ und das dramatische Gedicht „Im Tal der weißen Kammern“, auf vielen Bühnen Deutschlands erfolgreich auf- geführt wurden. Die Grl-Bühne in Wien brachte im Vorjahre Kiendl's Wartenkomödie „Hahn im Dorf“ sehr erfolgreich heraus.

Unsere „Neue Mannheimer Zeitung“ verdankt Hermann Kiendl seit Jahren die immer sehr wertvollen Berichte über „Berliner Ur- und Erbauungen“. Sie geben ein erschöpfendes Bild des Berliner Theaterlebens und scheuen auch eine vernichtende Kritik aus künstlerischen oder ethischen Gründen niemals. Dabei ist Kiendl von hohem Verantwortungsbewußt getragener temperament- voller Art in keiner Weise durch irgendwelche Jugendschicklichkeit in einer der vielen gerade modernen Strömungen und Klängen bestimmt oder geblendet: mit einer so vollkommenen Objektivität als sie einem Menschen möglich ist, urteilt Kiendl auf Grund seiner aus- gereicheten Kenntnis der Literatur und des Theaters, aus einer langen Erfahrung heraus streng und gerecht. Es ist viel gute Tradition in seiner sehr persönlichen Schreibweise. Und mit einer bewundernswerten Jugendschicklichkeit hat er sich Verhältnis und Aus- nahmefähigkeit für die Bestrebungen auch der jüngsten Generation bewahrt, die er freudig unterstützt, wenn er die Rollen als wahr- haftig erkannt hat. Eines aber lehnt er immer ab: blutige Realitäten, künzlerische Literatenmacherei und die Spekulation auf den Augenblick und die moralische Unauferkeit. So hat Hermann Kiendl's Namen einen guten Klang in der deutschen Schriftsteller- welt. Zu seinem 60. Geburtstag sprechen wir ihm mit einem

herzlichen Dank für seine treue Mitarbeit unsere wärmsten Wünsche für die kommenden Jahre aus. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht lange gleich verdienstlich und gleich vorbildlich seines schweren und verantwortungsvollen Amtes in Frische und Gesundheit zu walten!

Kunst und Wissenschaft

* **Die Deutschlandreise der Wiener Philharmoniker.** Das erste Konzert der Wiener Philharmoniker auf ihrer Reise durch Deutsch- land die sie auch nach Mannheim führen wird, fand am Donnerstags- abend in Breslau statt. Das ganze Konzert stand im Zeichen eines außerordentlichen Ereignisses. Das berühmte Orchester und sein Dirigent, Generalmusikdirektor Ernst Kieiber, wurden in stürmischen Ovationen gefeiert. Der Saal war überfüllt. — In der Berliner Philharmonie gefeiert sich gestern abend das erste Berliner Konzert der Wiener Philharmoniker zu einem großen künstlerischen, gesellschaftlichen und wie man hinzu- fügen darf, vor allem auch politischen Ereignis. In Anwesenheit der Spitzen der Regierung und hervorragender Vertreter des Geistes- lebens widmete vor Beginn des Konzertes der Reichstagspräsident G ö b e als Vorsitzender des österreichisch-deutschen Volksbundes den Wiener Gästen warme Begrüßungsworte, in denen er insbesondere auf die kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Berlin und Wien hinwies. Die Ansprache wurde von den Wiener Sängern und dem Publikum, das den Riesensaal bis zum letzten Platz füllte, mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Das Konzert selbst, das unter der Leitung des Berliner Generalmusikdirektors K i e i b e r s Schöpfungen von Haydn, Schubert und Beethoven brachte, trug den Veranschaulichungen großartige Ovationen ein.

* **Hochschulnachrichten.** Der Meister der englischen Literatur- forschung in Deutschland, Geheimrat Regierungsrat Prof. Dr. W i s b r a n d t, ordentlicher Professor an der Universität Berlin, wolle am 21. Juni sein 70. Lebensjahr. Der Gelehrte kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in den letzten 30 Jahren der deutschen Annalistik, die in seiner Jugend in den Kinderschuhen steckte, mit den Mitteln der älteren germanistischen Schwesterei ein festes Rückgrat ge- geben zu haben. Er verschaffte ihr einen Ruf auf der ganzen Welt, unübersehbar ist seine Schülerzahl, und gerade aus den emigriert- sprechenden Ländern haben die der Anglisten zu Brandt's FüÙen ge- wachsen. Als langjähriger Präsident der Deutschen Shakespeare- Gesellschaft, als Herausgeber des Archivs für neuere Sprachen hat er sich viele Verdienste erworben. Am weitesten verdröhnt unter seinen Arbeiten wurde sein schönes Buch über Shakespeare Brandt's Name aus Ansehen und er hat keiner tieferen Heimat treis die Texte gehalten. Vorlesung war er Vorsitzender des Vereins für das Deutschstum im Auslande. Zum 70. Geburtstage seines Lebens gibt

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 19. Juni.

Die günstigen Erntesaufsiehten in Europa üben auch in dieser Woche ihren Einfluß auf die Haltung der süddeutschen Getreidemärkte, wie auf die Weltmärkte aus. Der Umstand, daß Russland Offerten in Ujima-Weizen neuer Ernte, 77/78 Kilo Gewicht pro Hektoliter bei 16,80-16,90 Kilo pro 100 Kilo, bei Rotterdam vorlegte, fand ebenso große Beachtung, wie Meldungen der Fachpresse über äußerst günstige Erntesaufsiehten in Rumänien. Ist somit anzunehmen, daß Russland nicht nur als Käufer im neuen Erntejahr aussteht, sondern event. liefert, wenn es auch vollständig unfähig ist, in welchem Umfang, so nahm man die rumänischen Meldungen ernst. Die neue Ernte soll dort am 20. des Monats beginnen und nach einer als vorsichtig bezeichneten Schätzung nicht weniger als 30 Millionen Doppelzentner Weizen bringen. Durch diese beiden Länder könnte das kontinentale Marktgebiet eine vollständige Veränderung erfahren. Da man in Fachkreisen annimmt, daß der etwaige Ausfall, den die Weizenerte in den Vereinigten Staaten nach der Juni-Schätzung von 66,5 gegen 77 pCt. im Mai erzielten könnte, wenn diese Schätzung richtig ist, durch eine Referendernte in Canada vollständig ausgeglichen wird, so mußte der Terminmarkt in Chicago unter dem Druck dieser Verhältnisse nachgeben. Gegen die Vermutung betrug der Rückgang mehr als 10 pCt. Nachdem die Spekulation ihren Nutzen sichergestellt hatte, erfolgte ein gewisser Umschwung, auch wurde wieder damit operiert, daß bei uns der Ausfall der Ernte unter der Trockenheit leiden werde. Immerhin erhielt sich die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten mit ihrem Weizenpreis für die neue Ernte nicht mehr viel über die russische Preisstellung, die wir oben erwähnten, hinausgehen können. Die letzten Forderungen für amerikanische Weizen neuer Ernte sind denn auch heruntergegangen, für Kansas-Weizen Juli-August, auf 15,80 Kilo für Manitoba III, Oktober-November auf 14,50. Für diese Termine werden allerdings noch wenig Geschäfte unternommen, was seinen Grund in der ungeklärten Frage der deutschen Getreidezölle hat. Regentlinien hat seine Forderungen gleichfalls heruntergesetzt. Es zeigt sich verkaufsgeneigt, weil es die Preise nicht auf der jetzigen Grundlage halten kann, da Australien seine eigenen Wege geht und in den letzten 14 Tagen seine Forderungen mehrfach ermäßigt hat, um ins Verkaufsgeschäft zu kommen. Die besten argentinischen Offerten lauteten für Baraso, 79 Kilo, auf 15,00 Kilo bei Rotterdam, während man Austral-Weizen zu 15,25 Kilo, transbordé Antwerpen, handelt. Auch Weizen sonstiger Herkunft ließ sich für in Rotterdam und Antwerpen verfügbare Ware eine nach unten gerichtete Preisbewegung erkennen, in dem Bestreben, mit den Marktverhältnissen mitzugehen. Die heutigen Forderungen für australischen Victoria-Weizen stellen sich auf 15,75 Kilo für westaustralischen Weizen, feinsten Qualität, auf 15,75-16,00 Kilo; für Kansas-Weizen 16,20 Kilo, Manitoba IV, 15,50-15,65 Kilo bei Mannheim. Kafa 36, 80 Kilo, wurde mit 16,00 Kilo schwimmend für Mannheim angeboten. In Mainz war nur kleines Geschäft; die Forderungen bewegten sich zwischen 11,50-12,00 Kilo für die 100 Kilo bei Rotterdam. Infolge der heißen Witterung war Hafer etwas begehrt; White clipped wurde mit 19,50 Kilo, bahnfrei Mannheim, genannt. Die amerikanische Hafer-Hausse hat auch einigermaßen hier abgeflacht, da sich der Bedarf ziemlich auf die canadischen Sorten eingestellt hat. Inländischer Hafer, zu Wochenbeginn bahnfrei Mannheim mit 19-21,50 Kilo angeboten, kostete zuletzt 19,50-22,00 Kilo die 100 Kilo.

Wohl im Hinblick auf die schwebenden Zollfragen hat sich in inländischen Weizen und inländischen Roggen größeres Angebot nicht gezeigt. Der Preis war trotzdem eher etwas abgeschwächt mit 24-25,00 Kilo für Inlandsweizen (Wochenanfang 25,00 Kilo) und 23,50 bis 23,75 Kilo für Inlandsroggen (Wochenanfang 23,75-24,00 Kilo). In Brauergeste lag zuletzt Angebot nicht mehr vor; Futtergerste war mit 21-22,50 Kilo gegen Wochenanfang unverändert.

Das Mehlgeschäft konnte sich bei der ersten Hand etwas beleben, als am Mittwoch Liverpool und New York höhere Forderungen sandte. Diese Belebung reichte jedoch nicht aus, um es der zweiten Hand zu ermöglichen, größere Bestände abzulassen, so daß an der Donnerstagsbörse wieder mehrfache Preissteigerungen erfolgten. Dabei ergielten u. a. Weizenmehl, Spezial 0, 36,10 Kilo und 36,00 Kilo, Weizenbrotmehl, seit 9. März lagernd und bitter, tel. qual., 18,00 Kilo, amerikanisches Weizenmehl, Marke „Poppy“, Minnesota, first clear, in Mannheim lagernd, in 5 Partien 23,50 bis 23,65 Kilo die 100 Kilo, 150 Sack Weizenbrotmehl 20,00 Kilo und 150 Sack der gleichen Partie 20,25 Kilo. Holl. Exportmehl, davon 25 Tonnen nach unverändlichem Typenmuster in öffentlicher Verkauf angeboten wurden, ergielte für 15 Tonnen 19,00 Kilo die 100 Kilo, woraus restliche 10 Tonnen zurückgezogen wurden. Gleichfalls zurückgezogen bzw. auf kommenden Montag vertagt wurde ein öffentlicher Verkauf von 1.600 Str. Weizenmehlgroßmehl, 2145 Sack Weizenbrotmehl und 100 Sack 70 proz. Roggenmehl. Die süddeutschen Mühlen, die ihre Forderungen bis auf 37,00 Kilo ermäßigt hatten, verlangten zuletzt für Weizenmehl, Spezial 0, wieder 37,50 bis 37,75 Kilo, für Roggenmehl 30-30,50 Kilo. Die zweite Hand gab mit 36,25 bzw. 26,50 Kilo ab. Weizenmehlgroßmehl kostete 18,50-19,00 Kilo. Am Futtermittelmarkt war die Stimmung ruhig. Kleie war mit 12,50-13,00 Kilo, bei den Röhlen mit 13-13,25 Kilo zu haben, Futtermehl kostete 14,50-15,00 Kilo die 100 Kilo. Sonst nannte man Trockenhefe mit 10,50 Kilo, Torfmehl mit 9,00 Kilo, Malzeime mit 15,25 Kilo, Bierschrot 16,25 Kilo, Futterweizen war ziemlich gefragt bei 23,50 Kilo. Futtermehle kosteten die 100 Kilo, Erdnusskuchen 21,50 Kilo, Rapskuchen 15,75 Kilo, Palmkuchen 16,25 Kilo, Kofuskuchen 22,25 Kilo die 100 Kilo ab süddeutschen Stationen.

Im Malzgeschäft zeigte sich wieder etwas Zurückhaltung; es erfolgten Umsätze in Braumalz zu 50,00 Kilo und in Brennmalz zu 39-40,00 Kilo die 100 Kilo. Am süddeutschen Tabakmarkt wurden für Regierzwecke 8000-10000 Zentner 1923er und 1924er Tabake zu 45-52,00 Kilo der Zentner von Pflanzern und Händlern übernommen. Sonst ist das Geschäft am Tabak wie am Rappmarkt ziemlich unverändert. Es wäre ein weicherer Regen für die neuen Pflänzchen nötig, die sich nur langsam entwickeln, weil Gießen allein nicht ausreicht. Man muß mit der Möglichkeit rechnen, daß mehrfach Nachpflanzungen nötig werden, weil die Pflänzchen verrotten, doch wäre es verfrüht, schon heute sich ein Urteil über die Erntesaufsiehten bilden zu wollen.

Im Rheinischschiffahrt hat die Nachfrage nach Raumtönen etwas zugenommen, doch liegt das Geschäft noch immer sehr ruhig. Die Fracht von der Ruhr nach Mannheim hat sich nur unmerklich verändert. Der Schlepplohn Ruhr-Mannheim beträgt 0,90-1,00 Kilo, Mannheim-Karlsruhe 0,35 Kilo, Mannheim-Strasbourg 0,75 Kilo die Tonne.

Georg Haller.

Kettung oder Ruin der Eisenindustrie?

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller

Der Verein Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller hielt seine diesjährige Mitgliederversammlung am 16. Juni in Saarbrücken ab.

Justizrat Dr. Meyer

berichtete über die Arbeiten des Vereines auf dem Gebiete der Eisenbahntarife, der Handelsverträge und der Zollpolitik. Was die Handelsvertragsverhandlungen angeht, so sei die von Frankreich geforderte Herabsetzung auf Einräumung zollfreier Eisenbahntarife aus Elsch-Vorbringen für die deutsche Eisenindustrie unannehmbar. Die Handelsvertragsverhandlungen und die Ertragung der vollen Meistbegünstigung leiden unter unserer schlechten Zolltarifpolitik. Auch sei es schwer, im einzelnen nachzugehen, die heutigen Forderungen für australischen Victoria-Weizen stellen sich auf 15,75 Kilo für westaustralischen Weizen, feinsten Qualität, auf 15,75-16,00 Kilo; für Kansas-Weizen 16,20 Kilo, Manitoba IV, 15,50-15,65 Kilo bei Mannheim. Kafa 36, 80 Kilo, wurde mit 16,00 Kilo schwimmend für Mannheim angeboten. In Mainz war nur kleines Geschäft; die Forderungen bewegten sich zwischen 11,50-12,00 Kilo für die 100 Kilo bei Rotterdam. Infolge der heißen Witterung war Hafer etwas begehrt; White clipped wurde mit 19,50 Kilo, bahnfrei Mannheim, genannt. Die amerikanische Hafer-Hausse hat auch einigermaßen hier abgeflacht, da sich der Bedarf ziemlich auf die canadischen Sorten eingestellt hat. Inländischer Hafer, zu Wochenbeginn bahnfrei Mannheim mit 19-21,50 Kilo angeboten, kostete zuletzt 19,50-22,00 Kilo die 100 Kilo.

Reichsstaatsabg. Dr. Reichert

über „Kettung oder Ruin der Eisenindustrie“. Der Redner führte aus, daß seit dem Kriege nicht mehr von Gewinn, sondern nur von denkbaren schweren Verlusten unserer Eisenindustrie gesprochen werden könne. Zu den Substanzverlusten infolge des Versalles Vertrages mit der Schwärzung der Erzeugnisse, mit seiner Sprengung von Konzernen und Kartellen und mit der Enttarnung dienenden Vernichtung wertvoller Betriebsanlagen, ferner zu den schweren Schäden infolge des Jahreskampfes und der Mißmanagementen traten die jahrelangen wirkenden Verluste durch die Zwangswirtschaft, die Höchstpreis-, Reparations- u. Inflationspolitik, die Arbeitszeitverkürzung, die zollfreie Einfuhrkontingente usw. Kohle, Koks und Erze sind erheblich teurer als früher. Der wichtigste Rohstoff, der Schrott, lag noch jüngst sogar bis 40 v. H. über dem Friedenspreis, während Stahelnur etwa um 20 v. H. höher gehalten werden kann. Die Eisenbahntarife für die Eisenindustrie bewegen sich im Durchschnitt etwa 50 v. H. über dem Marktpreis. Die Rohstoffbelastung selbst der günstigsten Hütten macht 16 v. H. der Selbstkosten für Stabeisen aus. Die Steuererhöhungen allein zehnten 1924 mehr als die Eisenpreiserhöhungen auf die Schuldzinsen sind mehrfach so hoch wie früher, und die allgemeinen Handlungskosten sind erheblich höher geworden, weil gewisse Verwaltungsaufgaben, wie z. B. die Steuererhebung, der Industrie übertragen worden sind.

Hoffnungen darf man weder auf eine schnelle Senkung der Zölle, noch auf einen allgemeinen und ins Gewicht fallenden Abbau der Eisenbahntarife setzen. Die überhöhten Frachten der Reichsbahn hängen allerdings auch mit der vor Jahren getriebenen überhöhten Personalpolitik zusammen. Besser wären die Ausschichten auf Steuererleichterungen, wenn sich nicht allein Reich und Länder, sondern auch die Gemeinden unnützlich verschwenderische Ausgaben abgewöhnen und in sachlichen wie in persönlichen Aufwendungen die Sparsamkeit beachten würden, die man nach den Betragungsgründen vor hundert Jahren in verantwortungsbewusster Selbstverwaltung durchgefühlt hat. Auch bei den Rohstoffen bestehen keine nennenswerten Möglichkeiten, bald zu billigeren Bezugspreisen zu gelangen, solange nicht die Steuer-, Fracht- und Zinslasten ermäßigt sind. Selbst

die Möglichkeit, durch technische Modernisierung der Anlagen zu einer Kostenersparnis zu kommen, bietet sich in dieser Zeit schimmlichen Kapitalmangels leider nicht. Es bleibe also leider nur ein Weg zur sofortigen Herabsetzung der Selbstkosten, das wäre die Neuorganisation der Personalverhältnisse. Es ist klar, daß dem Arbeitnehmer weder eine starke noch eine langdauernde Ermäßigung seines Einkommens zugemutet werden kann.

Für die Wiederehr besserer Tage ist Voraussetzung die Festigung unserer politischen Verhältnisse im Innern und nach außen und die Schöpfung unserer Volkswirtschaft, besonders durch die Erhaltung der Währungsstabilität und des Ausgleichs der öffentlichen Haushalte. Endgültige und karitative Maßnahmen führen auf den Weg der Gesundung. Der Zusammenbruch der Eisen schaffenden Industrie mit möglicher Preisbildung im Inland und rückwärts in der Weltmarkterwartungen liegt auch im Interesse der Eisen verarbeitenden Industrie und der Endverbraucher.

Es muß auch nach einer Ordnung des Weltmarktes gestrebt werden. Eine wohlüberlegte Verteilung der Absatzgebiete in den nicht-eisen-schaffenden Ländern wäre das wichtigste Ziel einer Weltordnung und der erste Schritt zur Vermeidung unerträglicher Lieferbedingungen sowie zur Stärkung der Kaufkraft der führenden europäischen Wirtschaftsvölker.

Die deutsche Eisenindustrie verliert zusammen mit der Saar über eine so große Leistungsfähigkeit, daß nach der vollen Deckung des inländischen Bedarfs sich noch mindestens

25 v. H. Ueberfluß für die Ausfuhr

ergeben. Bei den seit Jahrzehnten nicht erhöhten Zöllen vermag aber die deutsche Eisenindustrie nicht das ganze inländische Absatzgebiet zu behaupten. In den letzten Monaten erreichte die Einfuhr im Durchschnitt 100 000 Tonnen, also etwa das Fünffache der Friedenszufuhr; die Ausfuhr dagegen stand mit 226 000 Tonnen monatlich nur auf der Hälfte der Vorkriegsmenge. Große Zweige der Eisenerzeugung selbst verlangen nach erhöhtem Zollschutz. Für 98 v. H. der Eisenerzeugung bedeutet die Beibehaltung der alten Zölle im Hinblick auf die um ein Drittel verteuerten Selbstkosten einen entsprechenden verminderten Schutz. Die Leistungsfähigkeit der Eisen schaffenden Industrie wie ihre inländische Eisenerzeugung geht weit über den heimischen Bedarf hinaus, trotzdem mußte die Stahlproduktion um 20 v. H. und die Roheisenproduktion bis zu 40 v. H. eingeschränkt werden.

Auch bei etwas höheren Eisenpreisen ist die deutsche verarbeitende Industrie in der Lage, gegenüber der zu meist teureren Preisen arbeitenden englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu bestehen. Selbst bei theoretischer voller Ausnutzung des Zolls bleibt die Zollbelastung von Maschinen unter 3, ja meist unter 2 und oft unter 1 v. H. ihrer Selbstkosten. Aber der Eisenbahnerverband fertiger Maschinen ist viel teurer als der im Material stehende Zoll. Noch höher als die Frachtbelastung ist natürlich die Steuerlast, die im vorigen Jahre über 10 bis 20 v. H. der Selbstkosten ausmachte.

Erlauben die Zölle künftig ein langfristiges Produktionsprogramm, so kann die verblühende Wirkung der Zölle nach der Stabilisierung der Eisenindustrie nicht ausbleiben. Der Reichswirtschaftsrat ist auf dem richtigen Wege, wenn er gegen

Dumping des Auslandes im Inland

wirksame Abwehr verlangt. Wir sehen wirtschaftspolitisch am Scheidewege. Es fragt sich, ob eine entscheidende Zollpolitik den Weg zur Rettung bahnt, oder ob man uns mit unzulänglichen Zöllen und damit ungünstigen Handelsverträgen noch weiter den Weg des Ruins gehen läßt.

Als letzter Redner sprach Kommerzienrat Hermann Köchling, Wöllingen, über „Die wirtschaftliche und politische Lage des Saargebietes“. — Der Tagung schloffen sich Werksbesichtigungen in Wöllingen, Homburg und Hettlach an.

Th. Goldschmidt, A.-G., Essen

Nach dem Geschäftsbericht ergielte die Gesellschaft einen Fabrikationsgewinn von 1 713 118 Kilo. Dagegen erforderten soziale Lasten und Steuern 1 042 445 Kilo. Nach Abzug von 451 308 Kilo für Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 219 364 Kilo, woraus eine Dividende von 6 pCt. auf die Vorkriegsaktien verteilt und der Restbetrag von 201 364 Kilo auf neue Rechnung übertragen wird. Durch den Beschluß der a. G. v. B. vom 27. Novbr. 1924 wurde das Grundkapital der Gesellschaft von 150 Mill. Kilo auf 20,3 Mill. Kilo ermäßigt, das sich auf 300 000 Kilo Vorkriegsaktien und 29 000 000 Kilo nicht bevorrechtigte Aktien verteilt. Ferner wurde eine gesellschaftliche Rücklage von 2 930 000 Kilo geschaffen. Für die Gesellschaft kann das Jahr 1924 nur dann als ein Jahr der wirtschaftlichen Besserung bezeichnet werden, wenn man es vergleichsweise gegen die nahezu geschäftslose Zeit des Jahres 1923 stellt. Nach der langen Güternot infolge der Besetzung, die sowohl die Werte in Essen als auch in Mannheim-Rhein in traf, konnten im abgelaufenen Jahre sämtliche Betriebe wieder zum Arbeiten gebracht werden. Dies war allerdings nur allmählich möglich, so daß mit geringster Arbeit nur in einem Teil des Jahres gearbeitet werden darf, während die Verwaltungsstellen das ganze Jahr besetzen. Ueber die Vorkriegsleistungen der Gesellschaft ist zu sagen, daß vor dem Kriege große Einnahmen aus dem Mitbesitz an ausländischen Unternehmen dem Wert zuzusteuern. Dieser Besitz ist im Kriege verloren gegangen. Daher wurde versucht, Ersatz in einer Reihe inländischer Beteiligungen zu finden. Diese befinden sich aber noch in der Umstellung oder im Neuaufbau. In der Bilanz stehen unter Aktiva: Fabrikanlagen und in Herstellung begriffene Anlagen mit 10 912 488 Kilo, Beteiligungen mit 2 160 829 Kilo, Kasse mit 62 203 Kilo, Staatspapiere und Wechsel mit 447 688 Kilo, Schulden: Anzahlungen auf Waren 125 828 Kilo, übrige Schuldner 8 351 321 Kilo, zuz. 8 477 149 Kilo, Beteiligungen mit 10 409 248 Kilo, Bewertung der nicht gemindert gehaltenen Aktien 9 739 500 Kilo. Andererseits stehen Passivier mit 7 612 288 Kilo zu Buch.

Neue Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Die seit dem Jahre 1892 als offene Handelsgesellschaft bestehende Firma Samberger, Verol in Frankfurt a. M. (Fabrikation und Großhandel sanitärer Einrichtungen) mit Niederlassungen im In- und Auslande, wurde, wie man aus mittl. in eine Akt. G. unter gleichem Namen mit einem Aktienkapital von 3 Mill. Kilo umgewandelt. Soweit die Aktien nicht von den Vorbestimmern übernommen werden, gehen sie an ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, dem noch Gebr. Reinhold, Berlin, die Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G., Mannheim und die Bank für Thüringen, Meiningen, außerdem einige größere Industrieunternehmen angehören. Der Gründer und Entwerfer R. Sch. Samberger übernimmt den Vorsitz im Aufsichtsrat, den stellvertretenden Vorsitz Dr. Richard Kahn, Direktor der Rheinischen Kreditbank, Mannheim.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart und Berlin. Die a. G. genehmigte einstimmig und ohne Aussprache die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung pro 1924 und beschloß, aus dem 705 000 Kilo betragenden Reingewinn 8 pCt. Dividende und 5 000 000 Kilo Stammaktien zur Ausschüttung zu bringen und 258 000 Kilo auf neue Rechnung vorzutragen.

Maschinenfabrik Badau A.-G., Magdeburg. In der a. G. der Gesellschaft wurden die Regularien genehmigt und die Ausschüttung einer Dividende von 10 pCt. beschlossen. Wie die Verwaltung mittelt, liegen für die Werke reichliche Aufträge vor.

6 proz. Berliner 15-Millionen-Dollaranleihe. Die Berliner Blätter melden, daß die 6 proz. Berliner Dollaranleihe von 15 Mill. Dollar die Genehmigung bei den Reichs- und Staatsorganen nachgesucht worden. Man vermutet, daß die Entscheidung hierüber schon nächste Woche fällt.

A. G. Brown, Boerel u. Cie. in Baden, Schweiz. Wie man lautet, beantragt die Verwaltung die Ausschüttung einer Dividende von 6 pCt. (i. B. 0 pCt.) und Ueberweisung von 500 000 Franken an die ordentliche Rücklage.

Devisenmarkt

Der europäische Devisenmarkt war gestern keinen allzu großen Schwankungen ausgesetzt. Der italienische Lira liegt fester, während der französische und der belgische Franken ihr Kurstücken behaupteten. London gegen Mailand 129,25 gegen 132,50 von gestern (103,3%), London-Robert 486, London-Holland 1212 (1213), London-Schweiz 2502 (2503), Robert-Schweiz 514,75 (515), Robert-Holland 249,50 (249,50).

In Reichsmark kosten der Dollar 4,20 Kilo, englische Pfund 20,415 Kilo, Paris 19,90 (19,85) Pfg., Zürich fest 81,60 (81,65) Pfg., St. Gallen 15,80 (15,40) Pfg., Holland 1,68,45 (1,68,35) Kilo, Belg. 12,40 Pfg., Kristiania 71,30 (71,20) Pfg., Kopenhagen fester 60,45 (80,20) Pfg., Schweden 1,12,35 (1,12,40) Pfg., Brüssel 19,70 (19,75), Madrid 61,35 (61,35), Argentinien 1,68,90 (1,69,40).

Börsenberichte

Mannheimer Effektendörse

Mannheim, 19. Juni. Zum Wochenanfang waren die Kurse bei ruhigem Geschäft gut behauptet. Interesse zeigte sich für Zucker-Aktien, die wesentlich fester lagen. Nach der Woche wurden die Vorkriegs-Pfandbriefe der Rhein. Hypothekendarb mit 6,3 wieder notiert. Sonst notierten: Badische Andin 121, Rheinania 3,6, Verein Deutscher Desfabriken 60, Westereigen Aktiennote, Stamm, 17, Brauerei Sinner, Grünwinkel 8, A. G. für Seifenindustrie 55, Benz u. Cie. 60, Gebr. Frbr., Pirmasens 55, Kaiserlicher Rohm, Halb u. Reu 55, Koffeinher Cellulose 36, Bayerische Weihenheim 64,4, Rhein. Elektrizität A.-G. 65, Zuckerfabrik Frankfurt 4,2, Zuckerfabrik Böhmsdorf 63,5, 4 proz. und 3½ proz. Rhein. Hypothekendarb 6,3, 3½ proz. Preuß. Konfols 6,600, 3 proz. beugl. 0,600, 5 proz. Deutsche Reichsanleihe 0,410.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 19. Juni

Preise in Reichsmark für 1 Kg.			
		in Berlin	
Waren	18.	19.	20.
Elektronen	180,00	180,00	246-250
Kupfer	180,00	180,00	246-250
Alu.	180,00	180,00	195-200
Sn.	180,00	180,00	135-140
Ni.	180,00	180,00	135-140
Feinzeig	180,00	180,00	135-140
Nickel	180,00	180,00	135-140
Alu. 99	180,00	180,00	135-140
Alu. 95	180,00	180,00	135-140
Alu. 90	180,00	180,00	135-140
Alu. 85	180,00	180,00	135-140
Alu. 80	180,00	180,00	135-140
Alu. 75	180,00	180,00	135-140
Alu. 70	180,00	180,00	135-140
Alu. 65	180,00	180,00	135-140
Alu. 60	180,00	180,00	135-140
Alu. 55	180,00	180,00	135-140
Alu. 50	180,00	180,00	135-140
Alu. 45	180,00	180,00	135-140
Alu. 40	180,00	180,00	135-140
Alu. 35	180,00	180,00	135-140
Alu. 30	180,00	180,00	135-140
Alu. 25	180,00	180,00	135-140
Alu. 20	180,00	180,00	135-140
Alu. 15	180,00	180,00	135-140
Alu. 10	180,00	180,00	135-140
Alu. 5	180,00	180,00	135-140
Alu. 0	180,00	180,00	135-140

London 19 Juni (W) Metallmarkt. (In Pf. s. d. engl. l. u. 100 Pfg.)
 Kupfer 180,00 180,00 246-250
 Zinn 180,00 180,00 246-250
 Blei 180,00 180,00 195-200
 Nickel 180,00 180,00 135-140
 Feinzeig 180,00 180,00 135-140
 Silber 180,00 180,00 135-140
 Gold 180,00 180,00 135-140

1. proz. Preuß. Reichsanleihe vom 19. Juni. 1 Kg. 96,70
 2800 K. 2512 B.; 1 Kg. Silber 95,25-95,20 G. 96,70 B.
 1 Gramm Platin 14,85 G. 15,55 B.

Schiffahrt

Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort am 19. Juni

Bei ziemlich lebhaftem Geschäft behaupteten sich an der Schiffbörse Duisburg-Ruhrort die zuletzt erzielten Preise. Für eingelaufene Reisen wurden sogar 10 Pfg. per Tonne mehr bezahlt.

hoch grade die wahren Sünden, die in unsrer Zeit sich finden...

Die Dichter des neunzehnten Jahrhunderts sind...

Erinnerungen an Köhner

Von Johann 125. Todestage am 20. Juni

Der Dichter Johann Köhner ist ein Mann von großem...

Bei Dorothea von Schlegel's Prüfung folgt Köhner, er habe...

Ueber 1000 Gedichte verfasste Köhner...

Die Dichtung des Dichters ist ein herrliches Zeugnis...

Ueber einen Dichtungs, dessen Zweckpunkt ihm zur Beglei-

Das Gedicht ist ein Werk von großer Schönheit...

Ein Gedicht über die Freiheit ist ein Werk von großer...

Ein Gedicht über die Freiheit ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Muse und Dichtung

Von Dr. Georg Lang (Waldheim)

Die Muse ist die Göttin der Dichtung, die die Dichter...

Die Muse ist die Göttin der Dichtung, die die Dichter...

Die Muse ist die Göttin der Dichtung, die die Dichter...

Die Muse ist die Göttin der Dichtung, die die Dichter...

Die Muse ist die Göttin der Dichtung, die die Dichter...

Die Muse ist die Göttin der Dichtung, die die Dichter...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Die Dichtung des Dichters ist ein Werk von großer...

Chr. Schwenzke
Gegründet 1815
Marktplatz
Gegründet 1815

PELZWAREN
jeder Art und Preislage

Aufbewahrung über Sommer

UNIKER GARDEN



Hausfrauen kocht auf Gas

Auf 20monatl. städt. Reforenzählung durch

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13

E 3, 1a (früher Café Dunkel)

Wir bitten um Beschäftigung unser. groß. Kohlenherde- u. Gasherdeausstellung

Die günstigste Bezugsquelle
für
**Wäsche und
Braut-Ausstattungen**
Weidner & Weiss
Tel. 1179 Mannheim K 2, 8

Wochenspielplan des Nationaltheaters

vom 20. bis 29. Juni 1925.

Sonntag 20. 312. Vorstellung, Miete B Nr. 37, mittlere Preise, zum ersten Male: „Wer meint um Judenad?“ BSB 726-750 u. 1531-1585 u. 1721-17310. BSB 1063-1079 u. 2156-2187 u. 3043-3093. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag 21. 313. Vorstellung, Miete A Nr. 37, hohe Preise: „Undine“ BSB 3001-3025 u. 3651-3700 u. 7461-7550 u. 9101-9200 u. 17111 bis 17200. BSB 642-648 u. 1376-1406 u. 5082-5113. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag 22. 314. Vorstellung, Miete F Nr. 38, mittlere Preise: „Wer meint um Judenad?“ BSB 601-625 u. 751-775 u. 17410-17509 BSB 1080-1093 u. 1501-1551 u. 4219-4250. Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch 23. 315. Vorstellung, Miete B Nr. 38, hohe Preise: „Der Rosenkavalier“ BSB 1401-1425 u. 3326-3350 u. 4401-4500 u. 4976 bis 5000 u. 17600-17750. BSB 594-610 u. 2124-2155 u. 3219-3250. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag 24. 316. Vorstellung, Miete C Nr. 38, kleine Preise: „Wer meint um Judenad?“ BSB 1701-1715 u. 3101-3175 u. 3351-3375 u. 17015-17149. BSB 5150-5213. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag 25. 317. Vorstellung, außer Miete, hohe Preise: „Der Freischütz“ Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag 26. 318. Vorstellung, Miete E Nr. 37, mittl. Preise, zum ersten Male: „Der Freischütz“. BSB 526-550 u. 591-900 u. 1371-1375 u. 3041-3100 u. 3201-3225 u. 3476-3480 u. 17150-17250. BSB 3001 bis 3013 u. 4251-4281 u. 5019-5050. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag 27. 319. Vorstellung, Miete D Nr. 38, mittl. Preise: „Violetta“ (La Traviata). BSB 4201-4225 u. 4901-4950 u. 5651-6000 u. 6051-6100 u. 11601-11625 u. 11750-11785. BSB 611-625 u. 3187 bis 3215 u. 5113-5149. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag 28. 320. Vorstellung, außer Miete (Vorrecht r.), hohe Preise, Multiple-Opernabend vom Staatstheater in München: „Der Rosenkavalier“. BSB 116-165 u. 351-375 u. 501-590 u. 1201-1350 u. 1376-1400 u. 2126-2150 u. 3901-3950 u. 5151-5225 u. 6001 bis 6150 u. 16410-16550 u. 17255-17350. BSB 1249-1280 u. 1343 bis 1375 u. 4185-4215 u. 6001-6050. Anfang 6 1/2 Uhr.

Mittwoch 29. 321. Vorstellung, Miete A Nr. 38, kleine Preise: „Wer meint um Judenad?“ BSB 2551-2975 u. 3026-3050 u. 3076-3080 u. 3325 bis 3375 u. 3451-3475 u. 17351-17450. BSB 407-437 u. 3014-3031 u. 4956-4960. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wochenspielplan des Neuen Theaters

vom 24. bis 28. Juni 1925

Mittwoch 24. 142. Vorstellung: „Violetta“ BSB Nr. 2776-2875 u. 6101 bis 6190 u. 6816-6950 u. 11401-11500 u. 12001-12000 u. 16365 bis 16515 u. 17250-17510; BSB Nr. 218-45 u. 343-375 u. 438-469 u. 625-641 u. 1567-1593 u. 2282-2312 u. 3156-3186 u. 4501-4831 u. 4904-4934 u. 5401-5482 u. 5601-5682 u. 7093-7093. Anf. 8 Uhr.

Donnerstag 25. 143. Vorstellung: „Der Raub der Sabinerinnen“ BSB Nr. 401-425 u. 591-600 u. 4401-4475 u. 17813-17450 u. 17811-17850; BSB Nr. 1-31 u. 1428-1469 u. 4001-4031 u. 4344-4375 u. 4863 bis 4903 u. 4925-4935 u. 6453-6493. Anfang 8 Uhr.

Planos
reiche Auswahl preiswert bei
HECKEL O 3, 10
Plano-Lager
Vorteilhaft erleichterte
Teilzahlungen

Grammophon-Apparate
und Platten mit
nebenstehender
Schutzmarke.
L. Spiegel & Sohn
O 7, 9
Feldbergerstr.



Ein Griff - ein Bett
das vollkommene

Chaiselongue-Bett der Gegenwart
S236 stets vorrätig in Ia. Qualität bei
JOSEPH REIS SÖHNE
T 1, 4 MANNHEIM T 1, 4
Gediegenste, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Plüsch- u. Linoleum-
Teppiche
in allen Größen
u. besten Qualitäten

Chaiselongues
mit und ohne Decken
empfehlen
Teppich- und Linoleum-Haus
Brumlik E 3, 9

„Alpina“ Deutsche
Uhrmacher-Genossenschaft

Allein-Verkauf der
Alpina-Uhren
J. Lotterhos
P 1, 5 Ecke P 1, 5

Schmidt-Belbe's Pralinen
in unübertroffener vorzüglicher Qualität.
Belbe's Riesen
in neuartiger hervorragender Geschmacksrichtung
Machen Sie einen Versuch!
Schmidt-Belbe D 2, 14
Konditorei, Spezial-Pralinen-Fabrik

Photo
Kino, Projektion
Photohaus H. Kloos
I. Fachgeschäft, C 2, 15

Feinsten frisch gebrannter
Kaffee
Jakob Hess
Tel. 2235 Q 2, 13 geg. 1893
an der Konkordienkirche

Gust. Schneider
D 1, 13
(im Hause des Kaffee Wellenreuther)
**Die leistungsfähige
Buchhandlung**

Mannheimer Musikhaus
am Wasserturm - P 7, 14a
Moderne
Sprechapparate
ständig Eingang der modernsten
Tanzplatten.

Pianos
eigene und fremde Fabrikate
sehr preiswert
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügel-Fabrik C 4, 4

H. Barber
N 2, 10 UND RATHAUSDURCHGANG KAUFHAUS
Badeeinrichtungen
Beleuchtungskörper
Feuer- u. Marmor- und
Steingutwaschtische
Koch- und Netz-Apparate
Ausführung
von
Gas Wasser,
Elektr. Licht- und
Kraftanlagen
Reparaturen

Wellenreuther
D 1, 13 Telephone 7152
Vornehmes Konditorei-
Kaffee- Bestellungs-
geschäft für alle
Erzeugnisse
der feinen
Kondit-
orei
Fabrikation
feinster Pralinen

Heinrich Hartmann
H 4, 27, Tel. 5989
Spezial-Haus
Gardinen
Möbelstoffe
Teppiche
Matratzendelle

Tapeten
hochwertige deutsche Erzeugnisse
von **Derblin**
G. m. b. H.
gegenüber Kaufhaus C 1, 2

Seelbach bei Lahr, im herrlichen Schuffertale.
Gasthaus u. Pension z. Engel
Neu eingerichtet, Fremdenzimm., Br., Bierpflanzl., Bl. Licht, B. G. für Ausgäste
u. Touristen bestens empfohlen. Stille Preise. G. H. Hochheimer.

Via nautica
SALEM GOLD

**Pfeiffen im
Jaffensack und Chromer**
Rot 4,8 grün 5,8 Salem Cavalier 6,8
Cabinet 8,8 Exquisit 10,8 das Stück.
Zu haben
In allen Geschäften die dieses Plakat
in ihren Schaufenstern ausgestellt haben.

BRAUNS
**Farbe daheim
mit Brauns Kalfarben!**
„Citocol“
„Wilbrafix“
Erhältlich in Drogerien,
Apotheken usw.

Vaillants
Gas-Badeöfen
Zu beziehen durch alle
Installations-Geschäfte
Illust. Katalog-Ausgabe St 17
kostenlos
Joh. Vaillant, Remscheid

Schwerhörige
Apparate neuester Konstruktion
mit größter Laut- u. Fernwirkung.
Unverbindliche Vorführungen
am
Dienstag, den 23. Juni von 10-6 Uhr im
Mannheim, UNION-HOTEL in Mannheim
Deutsche Otophone-Comp G. m. b. H.
Frankfurt a. M., Ulmenstr. 47, vegr. 1910.

Ludwig Singer Wwe.
General-Agentur
erstklassiger Versicherungs-Konzerne
empfiehlt sich zur Vermittlung
von Versicherungen aller Art
Fachmännische Beratung zugesichert
MANNHEIM
Beethovenstr. 16
Telephon 2335 und 10777
Drucksachen für die gesamte Industrie (Kartei) prompt
Druckerei Dr. Hans, E. & S.

Sämtliche Waren unserer Modell-Abteilung Jetzt herabgesetzt!

teils weit unter Einkauf!



Prüfen Sie die Preise! — Besichtigen Sie unsere Eckfenster!

MANNHEIM

National-Theater Mannheim
Samstag, den 20. Juni 1925
Vorstellung Nr. 312, Miets B. Nr. 37
B. V. B. 725-750 u. 1521-1585 u. 17210-17310
P. V. B. 1063-1079 u. 2156-2187 u. 3053-3093
Zum ersten Male: 97

Wer weint um Jucknack?
Tragikomödie in drei Akten von Hans J. Mehlisch
in Szene gesetzt von Ado von Achenbach
Bühnenbild von Heinz Grotz

Anfang 7 1/2 Uhr Ende geg. 10 Uhr

Personen:
Anton Gangl, Hansbesorgerin, Julie Sanden
Franz Nagel, Stas-sanwalt, Hans Godeck
Dr. Lotz, Stas-sanwalt, Hans Godeck
Lina, Ultra Erdmann
Edmund Walter, Walter Feisenstein
von Mastfeld, Versicherungsagent Georg Köhler
Der Schauplatz ist in allen 3 Akten
Jucknacks Arbeitszimmer
Spielwart: Emo Arndt
Ordnere Pause nach dem 2. Akt

Friedrichs-Park
Sonntag, den 21. Juni 1925
nachmittags 3 1/2 u. abends 8 Uhr

2 Konzerte 2
des **Konzertorchesters Fritzsche**
Eintrittspreis 60 Pf., Kinder 30 Pf. S143

Heute Samstag: **Abend-Konzert.**

Wasserball-Liga
I. Frankl. S. Cl. : S. V. Mannheim
I. Bad. S. Cl. Prorzhelm : S. V. Mannheim

Sonntag, 21. Juni, nachm. 4 Uhr

NIKAR Heidelberg : S. V. Mannheim

Mittwoch, 24. Juni, abends 7 1/2 Uhr,
Schleusenkanal (Pegeluhr am Parking)

Geht's nach Amerika?
Welch prächtige Einrichtungen für die dritte Klasse befinden sich auf den Dampfern der United States Lines Bremen-New-York oder auf dem Wunderschiff „LEVIATHAN“

ab Southampton und Cherbourg. Schöne, gut ventilerte und gut ausgestattete zweivier- u. sechsbettige Zimmer, große Gesellschaftsräume, unberührte Küche, zahlreiche Badezimmer, Bedienung wie in der ersten Klasse. Jeden Nachmittag u. Abend musikalische Darbietungen. Eines Verlangen Sie — kostenfrei — den illustrierten Prospekt und Segellisten.

UNITED STATES LINES
BERLIN MANHEIM
Unter den Linden 9, Telefon 3 1, 14, 18
General-Verret.: Norddeutscher Lloyd Bremen

Am Dienstag, 23. Juni beginnt im „Kasino“, R 1, 1, am Marktplatz, mein zweitägiger

Tischdeck- u. Servierkursus

Das Tafeldecken
Das Servieren
Das Diner — das Souper
Die Tischdekoration
Das Serviettenbrechen
Garnieren der Platten
Kaffeekränzchen — Teeabende
Die Familienfeste
Einladungen — Gäste-Empfang
Moderne Umgangsformen
Herstellung feiner SOB-Spelsen.

Für Frauen und Töchter ist dieser Kursus von größtem Nutzen. Ein Tageskursus beginnt um 3 Uhr, ein Abendkursus um 7 1/2 Uhr. Honorar 6 Mk. ohne weitere Auslagen, zahlbar bei Beginn. — Notabuch mitbringen. B2809
J. H. Swideraky, (15jährige Praxis).

ALHAMBRA
MANNHEIM P. 7, 23.

Der Film von ungeheurer dramatischer Wucht — durchwoben vom Zauber orientalischer Märchenwelt

ORIENT
Die Töchter der Wüste

Ein Drama aus dem Lande der glühenden Liebe, des brennenden Hasses, der verschleierten Schönen u. der Wüsten-Atmosphäre der Scheiks in

8 bezaubernd schönen Akten 8

Hauptdarsteller:
die schönste u. zugleich beliebteste Filmkünstlerin Italiens:
Maria Jakobini
und unser eleganter, bei jung und alt beliebter deutscher Filmkünstler
Harry Liedtke

Die neueste Wochenschau.

Anfang 3 Uhr Letzte Vorstellung 8.30 Uhr
Angenehm kühlbar, gut ventilierter Aufenthalt. S330

APOLLO Samstag, 20. Juni 8 Uhr
Première.
Die kleine Sündlerin
Operette in 3 Akten von H.H.H. Herlert

Preise von 60 Pfg. bis Mk. 7.— *6088
Vorverkauf an der Theaterkasse, Verkehrsverein, Kaufhaus Schmoller u. Strauß-Dreher

Süddeutsche Gartenbauausstellung
Ludwigshafen a. Rh.

Bekanntmachung.
Für die am kommenden Samstag, Sonntag und Montag stattfindenden Veranstaltungen des Bundessängerfestes hat die führende Festleitung den Gesamt-Verkauf sämtlicher Eintrittskarten übernommen. Der Verkauf wird in der Weise gehandhabt, daß durch die Hauptkasse sämtliche diensttuenden Schalterangestellten ab Samstag früh bei Eröffnung der Schalter lediglich nur noch Eintrittskarten von der Festleitung an das Publikum verabfolgen. Es werden ausgegeben: S177

a) Tageskarten zum einmaligen Zutritt zur Gartenbauausstellung mit Vergnügungspark zu M. 1.10
b) Tageskarten zum mehrmaligen Zutritt an den drei Festtagen zu M. 2.20
c) Karten zur Begrüßungsfeier am Samstag abends 8 Uhr zu je M. 1.10
d) Karten zu den beiden Hauptproben am Sonn- u. Montag-Vormittag zu M. 1.—
e) Karten zum Festbankett und zur Schlussfeier am Sonn- beziehungsweise Montag abends zu je M. 1.10

Außerdem besondere Eintritts-(Platz)Karten für die beiden Festkonzerte in den Preislagen von M. 1.— bis M. 8.—

Die an den Veranstaltungen aktiv beteiligten Sänger sind im Besitze von Festkarten, welche auf deren Namen ausgestellt sind.

Die Inhaber der grünen Dauerkarten müssen sich zu diesen Veranstaltungen jeweils eine Zusatzkarte von M. 0.50 für diese Tage an den Schaltern nachlösen.

Ludwigshafen, den 19. Juni 1925.
Die Ausstellungsleitung.

Zur Beachtung:
Sämtliche, während dieser 3 Tage von der Festleitung verkauften Eintrittskarten berechnen sich ohne weiteres zum Betreten der Gartenbauausstellung.

Palast-Theater

Ein gesellschaftliches Ereignis für Mannheim
„Welches ist die Schönste?“

Deutschlands Filmindustrie leidet bekanntlich Mangel an jungen, talentierten schönen Darstellerinnen. Aus diesem Grunde hat sich die Magni-Film-Gesellschaft jetzt entschlossen, diesem Mangel abzuhelfen und veranstaltet — ähnlich wie in den großen U-A-Theatern Mitteleuropas — hier in Mannheim einen

Damen Schönheits-Wettbewerb

mittels Filmaufnahmen.
In Kürze wird unser Theater in ein

Film - Aufnahmen - Atelier

umgewandelt.

Alle sich bewerbenden Damen werden völlig kostenlos — Klingens — geschminkt etc. und kostenlos gefilmt. Die besten Aufnahmen werden mit wertvollen Preisen — gestiftet von hiesigen prominenten Damen — prämiert

Näheres wird noch bekannt gegeben, beachten Sie bitte die weiteren Veröffentlichungen in diesem Blatte. S315

Die Leitung des Palast-Theaters Mannheim.

Bund der Kaufmannsjugend
im D. S. B.
Jugendabteilung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes.

2. Reichsjugendtag
vom 20.-22. Juni in Heidelberg

Sonntag, den 20. Juni

8 Uhr Begrüßungsabend im Großen Saale der Stadthalle unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 18 (L. Gren.-Batt.). Leitung: Obermusikmeister Karl Wälder-Stuttgart. General von Leitow-Borbeck, der Vertreter von Deutsch-Ostafrika, hat sein Erscheinen anzeigt.

Sonntag, den 21. Juni:

6.30 Uhr katholischer und evangelischer Festgottesdienst (evh. Festgottesdienst, Festgottesdienst). — 8 Uhr Kundgebung im Schlosshof. — 10.30 Herkules-Wettbewerb, Kleinfußball-Wettbewerb. — 3 Uhr A. K. u. G. durch die Stadt (Festpunkt Publikumsplatz). — 4.30-7 Uhr Volkstanz. — 7.15 Uhr Kundgebung auf der Festwiese. — Rederfahrt zur Schlossbesichtigung.

Montag, den 22. Juni:

7 Uhr Schachturnen. — Dreikampf der Gane. — Gesellschaftsspiele im Schach, Darts, Rauf- und Fußballspiel, sämtlich auf dem Sportplatz der Universität. — Siegereisendünstung und Schlußfeier im Großen Saale der Stadthalle.

Während der ganzen Tagung:

Ausstellungen aus allen Gebieten der Arbeit des Verbandes, seiner Gliederungen und Wirtschaftsunternehmungen. — Ruhmeshalle der Reichswehrverbände im D. S. B. Tagungsdienstleistungen. — 50. Radfahrt nur für Mitglieder. — 1.50; alle sonstigen Veranstaltungen kostenfrei.

Ausstellung Ludwigshafen
Große Aquarienschau

für Fachleute und Laien bedeutend und sehenswert.
Nähere Beschreibungen folgen in den Tageszeitungen.

Offene Stellen
Perfekte Weisnäherin gesucht.
Frau Dr. Müller, Mannheim-Obelisk, Gtinger Straße.

Stellen-Gesuche
Überflüssiges Kinderfräulein
fähig im Nähen, sehr fleißig, sucht weitere Stelle bis 1.7. 1925. evh. a. Mann-Obeliskberg. Jungblut (Bau). Unt. Seiden 16.

Miet-Gesuche
Zu mieten gesucht für ca. 3-4 Wochen.

Zimmer
mit Frühstück. Günstige Lage an „National“, Zimmer 21.

Vermietungen
Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an Herrn mit Veranda zu vermieten. Möllstraße 8, 2. Etage.

Lagerraum
50 qm, gut beschlichtet, per 1.7. zu vermieten. Dehtstraße 16a.

Süddeutsche Gartenbauausstellung
Ludwigshafen a. Rh.

Große Aquarien u. Terrarien-Ausstellung
vom 14. bis mit 28. Juni 1925.

Vergnügungspark
Der Zutritt zum Vergnügungspark ist nun auf weiteres verlustfrei. (Eintrittspreise: Aus- und Industriekarte).
Am Durchgang vom Vergnügungspark zur Ausstellung können Eintrittskarten zur Ausstellung gekauft werden. Beim Kauf der Ausstellungskarten in den Vergnügungspark sind die Eintrittskarten zur Ausstellung vorzulegen, damit sie zum Wiedereintritt in die Ausstellung berechnen.

Während des Sängerefestes am Samstag, Sonntag und Montag ist der Zutritt zum Vergnügungspark nicht frei, sondern erst nach der am Dienstag

Sängerefest
Montag, den 22. Juni abends nach Verbruch der Dunkelheit im Park bei den Musikbühnen vor der ersten Festhalle des Sängerefestes

Großes Brillant-Feuwerk
Leuchfontäne.
Samstag- und Montagabend.

Die **Neue Mannheimer Zeitung** schreibt in der Filmrundschau am 16. Juni über

Rosenmontag

„Eine große Frucht ist dieser Film. Er drängt sich nicht auf. In einer Sprache, die jedes Herz versteht, redet er vom Leben, das ein armes Mädchen führt. Kameraden, die nicht wissen wollen, daß die Liebe über den Begriff der Mühseligkeit hinausragt, treiben die beiden Menschen in den gemeinsamen Tod. Schicksal, einfindet ist die Handlung, doch voll Wärme und Wahrheit, voll Verantwortlichkeit ist nicht dies mehr wert, als aller pompöse Aufwand. Man muß dem „Palast-Theater“ dank wissen für die Wiederholung dieses Filmes. Denn seinen Wert beweist das volle Haus und vor allem die tiefgehende Wirkung.“

Ausschneid diese und fragen S. b. lgl. Verblüff. Kellerfolge! Auch bei Leiden. Ausk. grät. d. Pöbolog O. Schmitt, Langstr. 20a. S338